

Neussener Zeitung

Amthliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Son-
und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neus
1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk., mit
Mkhr. Unterhaltungsblatt in Neus 1,80 Mk.
durch die Post bezogen 1,95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neus.
Telephon No. 57

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst
15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren
Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige
Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neus, Neustraße 1.

Nr. 182.

Samstag, 12. August. (Klara.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Wilhelmshöhe, 11. Aug. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Gegen Abend machte das Kaiserpaar eine Ausfahrt, heute früh einen Spazierritt.

Berlin, 11. Aug. Im Landwirtschaftsministerium tagte heute die Konferenz der Vorsitzenden und Generalsekretäre der Landwirtschaftskammern wegen der Fleischnot. Minister Roddielski legte den Zweck der Konferenz dar und gab statistische Unterlagen. Die Präsidenten der einzelnen Kammern erstatteten Bericht und kamen zu dem Ergebnis, eine Fleischnot existiere nicht. An die Konferenz schloß sich ein Essen, bei dem der Minister eine Rede über die Fleischnot und die Viehpreise hielt.

Gelegentlich des Handwerks- und Gewerbe-Kammertages wird auch wieder die Forderung der Reform der Gefangeneneinrichtung in den Strafanstalten aufgestellt. Es ist ja fraglos, daß früher durch die Gefangeneneinrichtung einzelnen Handwerkerkategorien eine unangenehme Konkurrenz bereitet wurde. Indessen ist ebenso sicher, daß schon seit Jahren in den verschiedenen Bundesstaaten das Bestreben obwaltete, diese Konkurrenz dadurch auszuhebeln, daß die Gefangenen lediglich für die staatlichen Verwaltungen beschäftigt werden. Hat man es in Preußen doch soweit gebracht, daß fiskalische Gebäude in allen ihren Einzelheiten nur von Gefangenen ausgefüllt werden. Während der letzten Tagung des preussischen Landtages ist hierüber gelegentlich der Beratung einer aus Handwerkerkreisen stammenden Petition ein reichhaltiges und interessantes Material von der Regierung beigebracht worden. Indessen wird man auch von Reichswegen den Klagen der Kleinhandwerker über die Konkurrenz der Strafanstalten insofern näher treten, als eine Statistik über die Art und den Umfang der Beschäftigung der Gefangenen in den einzelnen Strafanstalten ausgearbeitet wird. Sobald die Ergebnisse dieser Statistik vorliegen werden, wird man ein zutreffendes Urteil über den Umfang der in Rede stehenden Konkurrenz gewinnen. Man darf auf den Ausfall der statistischen Erhebung umso gespannt sein, als sich bisher bei verschiedenen Klagen über angebliche Konkurrenz von Sträflingsarbeit erwiesen hat, daß sie in den tatsächlichen Verhältnissen keine Unterlage hatten.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der *Clair* schreibt heute: „Die übertriebenen Freundschaftsbezeugungen, mit denen England die französische Flotte hochtätig erdrückt, haben im Publikum Ueberraschung hervorgerufen. Die Nation der splendid isolation scheint von einem menschenfreundlichen Delirium befallen zu sein. Man würde der englischen Diplomatie wirklich eine Schande antun, wenn man annehmen wollte, daß sie nicht ohne zwingenden Grund sich zur Bündnispolitik befehrt hat. Es handelt sich offenbar um den drohenden Konflikt mit Deutschland. Aber weshalb glaubt denn England bei der Ueberlegenheit seiner Flotte den Kampf mit Deutschland nicht allein aufnehmen zu können? Weshalb empfindet es das Bedürfnis, die neutralen Mächte zu verführen? Das im englischen Parlament vorgestern verteilte Memorandum giebt die Antwort auf diese Fragen. England befürchtet im Fall eines Krieges mit Deutschland die Schreden der Hungersnot infolge des Aufhörens der Zufuhr von dort. Das erklärt das hergehliche Einvernehmen Englands mit den Vereinigten Staaten und mit Frankreich. Einer neuen Gefahr setzt die englische Diplomatie ein neues Heilmittel entgegen. Die Vereinzelung wurde aufrecht erhalten, so lange sie für England vorteilhaft war. Heute aber, wo sie den Ruin bedeutet, sucht England Bündnisse anzuknüpfen, und es findet auch Verbindete.“ Die Antore glaubt gleichfalls, daß das hergehliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England eine gegen Deutschland gerichtete Spitze habe.

Rugland.

Petersburg, 11. Aug. Am Arbeiterviertel am Narvator herrscht Hungersnot. Das Gend ist unbeschreiblich. Es hungern gegen 30 000 Personen.

China.

London, 11. Aug. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio: Es sind erste Anzeichen für Unruhen in China vorhanden. Einem Telegramm aus Peking zufolge wurden in der Provinz Honan zwölf Katholiken umgebracht und mehrere französische Missionare getötet und verwundet. Von französischer Seite sind aus diesem Anlaß erste Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben worden.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Aug. Die Pforte ist eifrig bemüht, die diplomatische Unterstützung für die Auslieferung des nach der Schweiz geflüchteten Rips, der Besitzer des Wagens mit der Göllemaschine und zweifellos der Leiter des Attentats

war, zu erlangen. Ob Rips wirklich ein Russe ist, steht noch nicht sicher fest. Der Verdacht, daß ein Bulgare oder ein russischer Armenier das Attentat verübt habe, ist neuerdings aufgetaucht. Das Verlangen der Pforte an die diplomatischen Missionen, die auf ihren Posten eintreffenden Korrespondenzen für die Ausländer und zwei verdächtige Zolner, die am Attentat beteiligt sein sollen, anzuhalten, wurde entprechend den heimatischen Gesetzen beantwortet. Die Untersuchung über das Attentat wird eifrig fortgesetzt. In den letzten Tagen haben einige Hausdurchsuchungen bei Geflüchteten und Verdächtigten stattgefunden. Da die im Besitze der Untersuchungskommission befindliche Korrespondenz ihn sehr stark belastet, das Material ergab, begann der angeklagte Belgier Joris ein Geständnis abzugeben. Unter anderem gestand er, daß er bereits seit 11 Jahren einen tiefen Haß gegen die tyrannische Herrschaft des Sultans hege.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 11. Aug. Die Times meldet aus Tokio: Die japanische Regierung erläßt eine Bekanntmachung, worin sie zur Einreichung von Angeboten für die Erteilung von FischereikonzeSSIONen für das Sachalingebiet für eine das Jahr 1906 umschließende Zeit auffordert. Sie kündigt somit indirekt an, daß eine dauernde Befristung der Sachalin fischerei beabsichtigt ist.

Zu den Friedensverhandlungen.

Portsmouth (New Hampshire), 10. Aug. Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz währte 2 Stunden und trug einen sehr bezüglichen Charakter. Beim Beginn überreichte die Japaner eine diplomatische Note darüber, daß die Japaner gestern veräußert hätten, ihre Vollmachten mitzubringen. Da die Japaner keinen Einspruch dagegen erhoben, wurde die Note zu Protokoll gegeben. Die russische Erklärung jagt, daß die Frage der Bevollmächtigten der beiden Mächte in der Weise geregelt ist, daß über diesen Gegenstand keine Schwierigkeiten mehr entstehen werden. Der Austausch der Beglaubigungen war im ganzen nur eine Formalie, da beide Parteien Gelegenheit hatten, sie zu prüfen. Nach der Konferenz zogen die Russen sich zurück und prüften die Friedensbedingungen, die sie mit Bittes Erläuterungen und Anträgen hierüber telegraphisch nach Petersburg übermittelten. Es kann festgestellt werden, daß die Stimmung in der Konferenz düster war, daß sie die Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang in hohem Grade verflärkt hat. Komura sprach mit großer Begeisterung aus, daß die Bedingungen seines Landes mäßig, und wie er hoffe, derartig seien, daß sie als Grundlage zu Verhandlungen dienen könnten, die mit der Hoffnung auf einen dauernden Frieden geführt werden.

Portsmouth, 11. Aug. Die Dedung der Kriegsunkosten, deren Festlegung der Zukunft überlassen wird, und die Abtretung der Insel Sachalin sind die Hauptpunkte der japanischen Bedingungen. Das Wort „Entschädigung“ ist vermieden und dafür „Zurückzahlung“ gesetzt worden. Weitere Friedensbedingungen sind: Uebertragung der russischen Wälfungen auf der Sachalin Halbinsel, die Räumung der gesamten Mandchurie, die Rückgabe aller russischen Vorrechte in der Mandchurie an China und Anerkennung der offenen Tür durch Rußland, die Uebertragung der chinesischen Ostbahn südlich von Chabin an Japan, während die Hauptlinie durch die nördliche Mandchurie bis Wladivostok russisch bleiben soll. Anerkennung der japanischen Schutzherrschaft über Korea, die Gewährung von Fischereigerechtigkeiten an Japan in den sibirischen Küstengewässern nördlich von Wladivostok bis zum Behringsmeer. Uebergabe der internierten russischen Kriegsschiffe an Japan und Befreiung der russischen Streikräfte zur See im Fernen Osten.

London, 11. Aug. Der Daily Telegraph meldet aus Portsmouth unterm 10. August: Bei der Prüfung der japanischen Beglaubigungsschreiben stellten die russischen Friedensbevollmächtigten fest, daß in ihnen der Mikado verlangte, daß jede von den Vertretern getroffene Vereinbarung keinem Ermessen unterbreitet werden müßte, während der Kaiser von Rußland seine Unterhändler in ihren Beglaubigungsschreiben ermächtigt, in seinem Namen Bedingungen und Zugeständnisse zu verlangen und anzunehmen, und den etwaigen Abmachungen, die sie unterzeichnen würden, seine Genehmigung erteilt. Infolgedessen erklärte die Bittes Eröffnung der heutigen Sitzung, um die gegenseitigen Machtbefugnisse auszugleichen, beabsichtigten die russischen Friedensunterhändler von der ihnen erteilten Ermächtigung, den Friedensvertrag ohne jede Rücksprache mit dem Zaren zu unterzeichnen, keinen Gebrauch zu machen.

Portsmouth (New Hampshire), 11. Aug. Die russischen Friedensbevollmächtigten erachten die Friedensbedingungen als sehr hart. Außer den zwei Hauptbestimmungen, worauf v. Witte nach den ihm erteilten Weisungen nicht eingehen kann, werden diejenigen, die sich auf die Einschränkung der russischen Streikräfte und die Bewilligung von Fischerei-Rechten beziehen, als die russische Eigenliebe ganz besonders verlegend und als so demütigend angesehen, daß sie für Rußland unannehmbar sind. Auf der anderen Seite behaupten die Japaner, daß die Erfüllung der von ihnen gestellten Bedingungen nur ein angemessener Ausgleich für die ihnen durch den Krieg erwachsenen Opfer und für die zu Wasser und zu Lande erlangenen Siege sei. Ihre einzige Absicht sei, die Ziele zu erreichen, für die sie gekämpft hätten. Die Konferenz wurde bis Montag vertagt.

London, 10. Aug. In amtlichen russischen Kreisen wird erklärt, daß an einen Friedensschluß nicht zu denken sei, falls Japan nicht wider Erwarten auf die Abtretung Sachalins verzichtet und die Forderung einer Kriegsschadigung fallen lassen würde. Trotzdem sollen die Unterhandlungen mit Rücksicht auf Roosevelt fortgesetzt werden. (Weitere Meldungen siehe unter Depeschen.)

Die Unruhen in Rußland.

Ueber die Zustände in den russischen Ostseeprovinzen schreibt die Ostpreuss. Ztg. in Königsberg: Aurländische Adelsfamilien, die vor der revolutionären Bewegung flüchten, beginnen in unserer Stadt einzutreffen. Frauen und Kinder werden die nächsten Monate auf preussischen Boden verbringen, die Männer werden, nachdem sie Wohnungen für ihre Familien in Königsberg oder der nächsten Umgebung ausgesucht haben, nach den Ostseeprovinzen zurückkehren, um in den Reihen ihrer Landsleute während der voranschreitenden blutigen Zusammenstöße nicht zu fehlen. Die dort auf dem Lande lebenden Deutschen, deren Zahl nur wenige tausend beträgt, sehen sich einer mehr als hundertfachen Uebermacht gegenüber und können keinen Mann entbehren. Die Bewegung hat in den letzten Wochen einen ganz anarchistischen Charakter angenommen und es sind Drohungen im Umlauf, daß alle deutschen Gutsbesitzer niedergemetzelt, ihre Güter verwüstet und dann aufgeteilt werden sollen. Die Regierungsorgane sind machtlos und verhalten sich nahezu untätig. Die bisherigen Worte betrachtet man nur als Vorspiel zu noch weit unheilvolleren Ereignissen, die in der revolutionären Bewegung im ganzen russischen Reich ihren dauernden Nährboden finden dürften.

Petersburg, 10. Aug. Hier tritt abermals das Gerücht auf, der Zar werde morgen nach Moskau reisen, um dort am Samstag die neue Verfassung zu proklamieren. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 11. Aug. Die hiesige Fleischerinnung beabsichtigt sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Fleischnot. Obermeister Georg Eitel legte seinen Ausführungen die Fragen zu Grunde: „Ist eine Fleischnot vorhanden?“, „Welches sind ihre Ursachen?“ und „Wie ist die Not zu heben?“ Er bezeichnete es als Pflicht der Regierung, die Grenzsperrre so lange aufzuheben, bis der Notstand beseitigt sei. Die meisten Diskussionsredner stimmten den Ausführungen des Referenten zu; schließlich gelangte ein Antrag einstimmig zur Annahme, dahingehend: „an maßgebender Stelle vorstellig zu werden, daß die Grenzsperrre so lange aufgehoben werde, als der jetzige Notstand bestehe, und weiterhin, daß die am 1. April nächsten Jahres in Kraft tretenden Zölle vorläufig noch außer Kraft bleiben.“

Schiefbahn, 10. Aug. Wie verlautet, hat sich infolge neuerer Vermittlung durch den Bürgermeister die Firma Deuß & Decker zu einer Aussprache mit dem jetzigen Ausschuß (Streikkomitee) bereit erklärt.

Korfbrennerei, 10. Aug. Bei den Ausschachtungsarbeiten für die Gasrohrleitung wurden an der Ostseite der Kirche eine große Anzahl Tongefäße ausgegraben, die ihrer Form nach auf ein hohes Alter schließen lassen. Leider haben die Arbeiter die Tongefäße zum größten Teil zertrümmert, nur einige wenige blieben erhalten.

Nahen, 11. Aug. Wie schon mehrmals, aber bis jetzt immer vergeblich, ist angefragt der stark steigenden Fleischpreise die Stadtverwaltung in Beratung über eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister und das Reichsamt des Innern eingetreten in der um Aufhebung der unbefristeten Grenzsperrre im Verkehr mit Holland und um die Erlaubnis zur Einfuhr einer beschränkten Anzahl von Schweinen und Rindern nach dem Stadt. Schlachthof gebeten wird. Unterstützt wird diese Eingabe durch Resolutionen der beiden hiesigen Fleisch-Zünfte, die sich mit diesem Gegenstand befassen.

Köln, 11. Aug. Die Kölner Birteinnung nahm in einer gestrigen Versammlung Stellung zu den hohen Fleischpreisen und beauftragte den Vorstand, eine Petition an den Reichstag auszuarbeiten, worin um Dämpfung der Grenzen zur freien Einfuhr des Viehes gebeten wird.

Ruhrort, 10. Aug. Der gewiß seltene Fall, daß ein Dampfer gestohlen wird, ist hier dieser Tage vorgekommen. Ein Bugfahrdampfer der Firma Daniel war am Morgen von seinem Liegeplatz verschwunden. Nach langem Suchen fand man ihn wohlbehalten wieder. Das Boot war von zwei Matrosen, welche inzwischen ermittelt sind, entführt worden. Die Entführungsgehalte wird für sie noch recht unangenehme Folgen haben, da, wie noch festgestellt wurde, der Wasserstand des

Kessels „O“ zeigte und die größte Gefahr zur Explosion desselben vorhanden war.

Oberhausen, 10. Aug. In dem neu angelegten Damm der Bahnhofs-Oberhausen-Weiß-Duisburg hält der seit längerer Zeit beobachtete Brand an einzelnen Stellen noch an. Das Feuer erhält seine Nahrung an den brennbaren Stoffen, die beim Anfüllen des Damms unter den Fehenschutt gemengt sind.

Bodum, 10. Aug. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr fiel das ohne Aufsicht gelassene, noch nicht drei Jahre alte Kind des Gelegenheitsarbeiters Sch. von hier in eine mit Wasser gefüllte Senke am Neubau Mördich und ertrank.

Essen, 10. Aug. Eine Abordnung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten, bestehend aus den Bauunternehmern Maimweg - Langendreer, Frey-Essen, Moisch - Bodum und Verbandsdirektor Schmiedehaus-Essen wurde gestern Vormittag in Berlin vom Minister des Innern, Dr. von Bethmann-Hollweg, in Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, Herrn von Boddowsky, empfangen. Im Laufe der Unterredung erklärte der Minister, daß er anordnen werde, daß die Arbeitswilligen mit aller Entschiedenheit geschützt werden. Die Abordnung gewann aus der Unterredung den unzweifelhaften Eindruck, daß es sich bei der in dem Erlaß des Regierungspräsidenten von Düsseldorf erwähnten möglichen Ausweisung lätiger Ausländer nur um direkt aus dem Auslande eintreffende Leute handeln könne, keineswegs um Ausländer, die bereits im Inlande tätig waren. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch diesen Ausländern gegenüber nur in ganz besonderen Fällen und nach sorgfältiger Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse zu irgend welchen Maßnahmen geschritten werden könne. Die Abordnung nahm auf den Rat des Ministers auch Gelegenheit, im Handelsministerium vorzusprechen und fand auch dort für ihre Wünsche Entgegenkommen.

Selkenkirchen, 10. Aug. In Buer wurde heute Nachmittag ein vierjähriges Kind von einem Eiswagen der Sternbrauerei überfahren und sofort getötet. Den Fuhrmann trifft keine Schuld, da das Kind sich unter den Wagen gebängt hatte.

Dortmund, 11. Aug. Wie der Dortm. Ztg. aus Bodum berichtet wird, soll die nächste Versammlung des Arbeitgeberbundes, die in Milheim a. d. Ruhr zusammentritt, auch über den Vorschlag beraten, die Sperre bis zum Frühjahr auszudehnen, wenn die Bauarbeiter nicht bis zum 1. September die Arbeit wieder aufnehmen. Im Dortmunder Bezirk steht die Bewegung im Baugewerbe für die Arbeitnehmer etwas günstiger. Während z. B. in Bodum sieben Bauunternehmer den neuen, von den Arbeiterorganisationen aufgestellten Tarif anerkannt haben, beträgt im Dortmunder Bezirk die Zahl der Unternehmer, die die Arbeiterforderungen bewilligt haben, 31. Von diesen, in der größeren Mehrzahl allerdings kleineren Meistern, haben 10 dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe angehört. Die 31 Unternehmer, für deren 78 Bauten die Sperre aufgehoben ist, beschäftigen jetzt insgesamt rund 800 Arbeiter, nämlich etwa 420 Maurer, 300 Hilfsarbeiter und 90 Zimmerleute. Im vollen Umfang besteht die Aussperrung noch bei 60 Unternehmern mit 112 Bauten. Von der Aussperrung, die sich dort ursprünglich auf weit über 1000 Arbeiter erstreckte, werden jetzt nur noch etwa 150 im Bezirk anfassige Arbeiter betroffen.

Hamborn, 10. Aug. Gestern Abend schlug ein Kostgänger den betrunkenen Gemann der Kostwirtin, der auf diese mit dem Messer losging, nieder, so daß binnen kurzem der Tod eintrat.

Witten, 10. Aug. Die 78 Jahre alte Ehefrau des in der Steinhauerhütte 14 wohnhaften Arbeiters Schäfer stürzte sich vergangene Nacht aus dem Fenster des dritten Stockwerkes. Sie wurde am Morgen tot aufgefunden. Wie man annimmt, hat sie die Tat in einem Anfall von Geistesverwirrung ausgeführt.

Altenbeden, 10. Aug. Die Annahme, daß die Wiedereröffnung des Tunnels für den Verkehr lange auf sich warten lassen werde, wird vollständig bestätigt. Es soll nämlich durch den Tunnel ein drittes Geleise gelegt werden, was sich längst als notwendig erwiesen hat, und zu diesem Zwecke wird eine wesentliche Erweiterung erforderlich, wobei höchstens die eine Seitenwand stehen bleiben kann, während die andere und das Gewölbe dem Abbruch verfallen. Es wird selbstverständlich mit der größten Beschleunigung und mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik gearbeitet werden, indessen ist anzunehmen, daß die im Aussicht genommene Sperrung auf zunächst ein Jahr nicht ausreichen wird. Von Woche zu Woche merkt man mehr und mehr, wie arg der Abbruch dieser Verkehrsader auf die Beziehungen zwischen Ost und West drückt; es sind verschiedene Maßnahmen getroffen, um den dringenden Bedürfnissen entgegenzukommen, aber diese sind sämtlich auf den Augenblick berechnet, und außerdem ist gegenwärtig die verkehrsstillste Zeit des Jahres. Für die Herbst- und Wintermonate ist unter dem gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen eine Störung zu erwarten, die sich außerordentlich fühlbar machen wird, wenn nicht rechtzeitig durchgreifende Verbesserungen getroffen werden.

Bielefeld, 10. Aug. Von der Transmission erfaßt und vollständig zerschmettert wurde heute

Nachmittag in einer hiesigen Bäckfabrik eine siebzehnjährige Blätterin. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Hamburg, 10. Aug. In der Roegerbucht kenterte ein Segelboot mit einer Jagdgesellschaft. Drei Jäger ertranken.

Kiel, 10. Aug. Der Oberkreuzerboot Kapitän erkrankte infolge eines Fehltritts auf einer Pinasse.

Breslau, 11. Aug. Registrator Karl Brauner, der als Angestellter der Breslauer Filiale der Gasmotorenfabrik Deutz 15 000 Mark unterschlagen hat, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Darmstadt, 10. Aug. Der Großherzog hat das Begnadigungsgeheiß des Raubmörders Gude abgelehnt.

Strasbourg, 10. Aug. Vor Jahren hat es in der reichsständischen Presse schon einmal ein Sin und Her gegeben, ob der katholische Priester Rad fahren dürfe oder nicht. Bischof Fréhen machte im Dezember 1897 den Priesterorden dadurch ein Ende, daß er das Radfahren der Priester verbot. Die „Straßb. Post“ hatte vor einigen Wochen die Frage wieder angeschnitten und im lokalen Teile mitgeteilt, daß da und dort ein katholischer Geistlicher im Elsass radfahrend gesehen worden sei. In einem vermutlich an die Geistlichkeit gerichteten Zirkulare, das der „Post“ zum Abdruck zur Verfügung gestellt wurde, erinnert Bischof Fréhen unterm 2. d. M. an das vor acht Jahren erlassene Verbot und warnt vor dessen Uebertretung, um nicht in die Notwendigkeit versetzt zu werden, mit Disziplinarmaßnahmen einschreiten zu müssen.

Wien, 10. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ wurde aus Wien, 31. Juli, geschrieben: „Die Weinberge stehen ganz vorzüglich; von dem Sidium, worüber an einigen Orten, besonders an der mittleren Mosel, geklagt wird, ist hier nichts zu merken. Die Trauben sind groß und zahlreich. Die Beeren sind reichlich erbsengroß und fangen an, sich zu färben.“ Leider ist das unrichtig. Peronospora und Oidium haben hier wie anderswo den Nebenstand so ergriffen, daß nicht einmal eine bescheidene Mittelernte zu erwarten ist. Der Stand der Weinberge ist trostlos. Gestern und heute haben wir feuchtwarmes Wetter mit Gewitterregen, welches das Abfallen der Trauben noch beschleunigen wird.

Lokales.

Neuß, 12. August.
△ Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 17 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 8 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 11 Grad über Null. Wind westlich. Barometer seit gestern Abend 5 Millim. gestiegen. Blauer, klar mit leichten Wolken bedeckter Himmel mit mäßigem Sonnenschein. Gestern Nachmittag Regenschauer von kurzer Dauer.

Neuher Artilleriekorps. Unser Bericht von gestern sei ergänzend noch nachgetragen: Es wurden gewählter außer Herrn Direktor Peterien als Chef, welcher Herrn Pet. Zimmermann zu seinem Adjutanten erkor, die Herren: Joh. Norder als

Standartenführer, Heinrich Höbeler und Wallis als Standartenjunker, Jos. Dahners als Fahnenführer, Mich. Eichhoff und Willy Rabben als Fahnenjunker, Peter Reichhöfer als erster, Willy Reichhöfer als zweiter Gefühlsführer, Alb. Guster als Wachmeister der ersten Sektion, Peter Wolf als Vize-Wachmeister der ersten Sektion, Theod. Wilms als Wachmeister der zweiten Sektion, Jos. Janßen als Vize-Wachmeister der zweiten Sektion. Der Vorsitzende machte bekannt, daß dem vorjährigen Sieger, Herrn Jos. Baumeister, gestiftet wurde, an den Kirmes-Aufzügen per Wagen Teil zu nehmen. Die Ehrenbegleitung des Siegers übernehmen die dazu gewählten Herren Jos. Derstappen, Franz Hejemann, Carl Vöttcher und Hugo Theunert. Die Wahlen erfolgten sämtlich einstimmig und nahmen alle Herren dankend an. Die Verammlung wurde beehrt mit dem Besuche des Herrn Stadtverordneten Müller, des Herrn Rager-Majors Schridde mit seinem Adjutanten Herrn Leubert, den Herrn Adjutanten des Obersten Serbas und des Grenadier-Majors: Veders. Das komplette amnestische Tambour-Korps unterstützte die musikalische Kapelle in ihren trefflichen Leistungen. Bei Rede, Gesang und Musik entwickelte sich die bekannte, fidele, richtige Kirmesstimmung, so daß die Zeit zum Aufbruch, viel zu früh da war. Dem imponanten Zuge, welcher dem Herrn Chef das Ehrengeleit nach Hause gab, schlossen sich beim Restaurant Beyer's Herr Oberst Lieben sowie noch vier weitere Herren des Komitees an und nahmen auch an einer kleinen Nachsitzung beim Herrn Chef teil, wo noch manch treffliches Wort und manch guter Schluß die Begeisterung bis zum Höhepunkt steigerten. Die lebhafteste Anteilnahme der Bürgerschaft auf dem ganzen Wege, zeigt auch, daß die Wiederwahl des schneidigen, sturmerprobten Führers, des Herrn Direktor Peterien, zum Chef des Artillerie-Korps eine recht glückliche gewesen.

* Eine Milchhalle wird zur Zeit an der Arealstraße aufgeführt. Mit der Errichtung einer solchen folgt die Stadt Neuß dem lobenswerten Beispiele anderer rheinischer Städte. Goffentlich wird von der Einrichtung nach ihrer Fertigstellung recht ausgiebiger Gebrauch gemacht.

* Eine Schwimmleistung per excellence hat eine hiesige Dame, Frau Margarethe Hejemann, zu verzeichnen. Die Dame unternahm gestern eine Schwimmtour von Grimlinghausen nach Urdingen, welche Strecke sie mit Leichtigkeit durchschwamm und so frisch und munter an Land kam, daß sie, wie sie selbst ausdrücklich betonte, sich noch kräftig und munter genug fühlte, noch mehrere Stunden weiter schwimmen zu können. Nicht allein die weite Tour, die von der Dame schwimmend zurückgelegt wurde ist bemerkenswert, sondern vor allen Dingen auch der kurze Zeitraum in dem dies geschah. Frau Hejemann vertraute sich morgens 8½ Uhr, nur von einem Boote begleitet, in Grimlinghausen den Fluten des Rheines an, traf 8.55 bereits in Hamm, 9.15 in Heerd, 9.57 am Hafen zu Düsseldorf und 10.15 an der Brücke bei den Rheinbadeanstalten ein. Bereits um 10.20 durchschwamm die kühne Schwimmerin

den Rhein bei der Düsseldorf-Brücke, sie traf 10.55 in Langst, 11.50 in Kaiserswerth, 12.07 in Wittlaer b. Kaiserswerth, 12.15 in Vochum ein und landete 1.10 frisch und munter in Urdingen. Die Schwimmerin par excellence hat also 4 Stunden 40 Minuten unausgesetzt sich im Wasser gehalten. Statistiker dürfte es noch besonders interessieren, daß die Schwimmerin (20 auf die Minute gerechnet) ca. 5200 Stöße und 100 Armbewegungen zu machen hatte. Frau Hejemann dürfte mit dieser ihrer Glanzleistung zweifellos den Record im Dauerchwimmen geschlagen haben, vielleicht können wir in nicht allzu ferner Zeit über eine weitere Glanzleistung auf dem Gebiete der Schwimmkunst seitens der hervorragenden Schwimmerin berichten.

— Ausstellung. In einer gestern Vormittag unter dem Vorstehe des Herrn Stadtbaumeister Sittel im Rathausaale stattgehabten Verammlung der vereinigten Gärtnerfirmen der hiesigen Stadt, an der auch der Ausstellungskommissar der Provinzial-Ausstellung des Rhein. Bauernvereins teilnahm, wurde die Angelegenheit der Ausstellung der hiesigen Gärtnerfirmen zum Abschluß gebracht. Es soll in Verbindung mit der Provinzial-Ausstellung eine Pflanzen- und Vinderei-Ausstellung arrangiert werden, derart, daß der Platz vor dem Viehhofe zu einer gärtnerischen Anlage umgewandelt wird. In einer der Hallen des Viehhofes soll eine Vinderei, Schnitt-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung stattfinden. Der Raum, der der gärtnerischen Ausstellung zur Verfügung steht, umfaßt 1500 Quadratmeter. Das Unternehmen, das der Provinzial-Ausstellung des Rhein. Bauernvereins eine recht hübsche Rolle spielt, bringt unsern Gärtnern viel Mühe und Arbeit. Das Publikum dürfte sich aber ohne Zweifel durch recht zahlreichen Besuch hierfür dankbar erweisen.

— Tierkäse. Bei der morgen stattfindenden Grimlinghäuser Kirmes werden erfahrungsgemäß mandmal alte und als Wagenpferde ganz ungeeignete Gänse zum Transport der Kirmes befindenden Reiter mißbraucht. Mit diesen Tieren wird soeben auch noch ein übermäßig schnelles Fahren forgiert. Die Polizeibeamten sind angewiesen, streng darauf zu achten, daß jede Kirmes erregende Tierquälerei vermieden werde; das Publikum aber wird gebeten, keinen Wagen zu benutzen, dessen Bespannung mangelhaft oder dessen Führer die Pferde schonungslos und erbarmungslos ausnützt. — Der Gerecht erbarnt sich auch seines Viehes!

— Als gefunden wurde gestern Nachmittag auf dem Polizeigebäude eine goldene Damen-Remontoir-Uhr abgegeben.

* Die Hühnerjagd, deren Eröffnung vor der Tür steht, verspricht ganz vorzüglich zu werden. Fast überall beobachtet man durchweg recht stark und gutentwickelte Vögel, die jetzt schon mit wenigen Ausnahmen schuppreis sind. So jagen giebt überall erstklassig. Unsere Jäger werden daher besondere Befriedigung in dieser Saison finden, und unsere Feinschmecker billiges Wild auf dem Markte kaufen.

Im Apollotheater zu Düsseldorf bringt das daselbst gastierende Hamburger Neue Operetten-theater (Dir. Max Monti) gegenwärtig als zweite Neuheit „Das Weidenmädchen“. Operette in vier Akten, Musik von Josef Hellmuthberger zur Aufführung und hat damit wieder einen ganz bedeutenden Erfolg errungen, der zum größten Teil der vorzüglichen Besetzung aller Hauptrollen, dem tadellosen Zusammenpiel, aber auch der lustigen, niemals langweilenden Handlung, sowie der gefälligen Musik mit ihren vielen reizenden Einzelnummern zu danken ist, die sämtlich mit großem Beifall aufgenommen wurden. Von den Solisten wurden Rosa Marton als „Mora“, Rosa Habler als „Weidenmädchen“, Louise Obermaier als „Franzi“, Albert Kugler als „Gans Ruch“, Gustav Wagner als „Stiebel“, Fritz Burmeister als „Mocelli“, Rob. Fuchs-Rista als „Siebenstein“ und Polbi Deutsch als „Graf Siedendorf“, besonders ausgezeichnet. Das Theater war an allen Abenden sehr gut besucht. Als nächste Neuheit gelangt am Dienstag, den 15. ds. die Operette „Frühlingsluft“, Musik nach Motiven von Josef Strauß, zusammengestellt von Ed. Reiterer zur Darstellung.

Telegraphische Depeschen.

London, 11. Aug. Nach einer Meldung des Neuterischen Bureaus aus Portsmouth (New Hampshire) heißt es dort, Minister Witte würde die japanischen Friedensbedingungen, ausgenommen die Forderung der Uebergabe Sachalin und der Kriegsschiffadigung, als Grundlage der Verhandlungen annehmen.

New-York, 11. Aug. „New-York Tribune“ erklärt, es könne mit Bestimmtheit versichert werden, daß Rußland sich nicht allein darauf vorbereiten habe, eine angemessene Kriegsschiffadigung zu bezahlen, sondern daß es, seitdem ihm die Friedensbedingungen bekannt seien, schon Schritte getan habe, um den erforderlichen Betrag aufzubringen. Die „World“ berichtet, die russischen Friedensunterhändler hätten, nachdem sie die Friedensbedingungen in Händen hätten, vor deren Uebereinkunft nach Petersburg Kab-Telegramme an die Firma Rothschild-Paris und an ein Antwerpener Bankhaus geschickt.

Tokio, 11. Aug. 118 russische Offiziere und Mannschaften haben sich am 8. August in Nioto auf Sachalin ergeben.

Tokio, 11. Aug. Admiral Katakura meldet: Am 4. Aug. griffen die Japaner auf Sachalin gleichzeitig zu Wasser und zu Lande die russische Stellung 20 Meilen östlich von Korsakow an. Nach zweifelhafte Besetzung ergaben sich die Russen in Stärke von 123 Mann.

Meerane, 11. Aug. Der Färberstreik ist beendet. Die Arbeiter nahmen den zuletzt angebotenen Tarif von 14,70 Mark Wochenlohn für Glauchau und Meerane und von 14,40 für die übrigen Orte an. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt am Dienstag. Die Aussperrung der Webereiarbeiter ist nunmehr hinfällig.

Hartoch's Spezial-Tage

für Aussteuern und Einrichtungen
Montag, den 14., bis Montag, den 21. August.

Handwerks- und Gewerbekammertag.

Köln, 10. Aug.

Zu der heutigen ersten Verhandlung des 6. deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, die unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung im Weißen Saale der „Bürgergesellschaft“ stattfand, waren außer den bereits erwähnten Vertretern der Regierungen noch erschienen: Ministerialrat Schmidt und Oberregierungsrat Dr. Bechtle (Stuttgart), Ministerialrat Dr. Langsch (Dresden), Geh. Regierungsrat Dr. Cron (Karlsruhe), Regierungsrat Rood (Darmstadt), Ministerialrat Dr. Stegmann (Schwerin), Regierungsdirektor Dr. von Gal (Koblenz) als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungspräsident Dr. Steinmeier (Köln), Oberbürgermeister Becker (Köln) und Regierungsrat Diederichs (Köln.).

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Obermeister Plate (Hannover), eröffnete die Verhandlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König. Geh. Regierungsrat Dr. Spielhagen (Berlin) begrüßte die Verammlung im Auftrage des Staatssekretärs des Innern. Geh. Regierungsrat Dr. Franke (Berlin) im Namen des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe. Darauf hieß Oberbürgermeister Becker (Köln) die Erschienenen in den Mauern Kölns willkommen.

Kommerzienrat Nagler (München) sprach danach über die Sitzungen des Handwerks- und Gewerbekammertages. Diese Sitzungen gelangten zur Annahme. Zum Punkte Befähigungsnachweis, führte Handwerkskammersekretär Schröder (Wiesbaden) in längerer Rede aus: Die auf dem vorjährigen in Köln abgehaltenen Handwerks- und Gewerbekammertag gewählte Seibener-Kommission sei grundsätzlich für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises. Seit Einführung der Gewerbefreiheit sei das Handwerk zum Tummelplatz für alle möglichen Kreaturen, Pfuscher und Meister geworden. Die Gewerbefreiheit habe das Pfuscherum großgezogen und den Handwerker und damit den Mittelstand ruiniert. Durch das Pfuscherum werde nicht nur das Handwerk auf tiefste gefährdet, auch der Ruf der deutschen Arbeit erleide großen Schaden. Der Staat denke nicht daran, trotz Gewerbefreiheit, den Befähigungsnachweis für Rechtsanwältinnen oder Schornsteinfeger aufzuheben, weil das eine direkte Schädigung des Staates wäre; die Befähigung des Befähigungsnach-

weises für das übrige Handwerk schließe aber eine ebensolche Schädigung in sich. Man wende ein, wenn man für das Handwerk den Befähigungsnachweis einführe, dann werden auch die Kaufleute und Landwirte mit demselben Recht die Einführung des Befähigungsnachweises für ihr Gewerbe fordern und dann dürften Schneider keine Stoffe, Barbier und Friseur keine Seife und Parfümieren mehr verkaufen und die Handwerker wären genötigt, ihre Läden überhaupt zu schließen. Wenn das so wäre, dann wäre das ja bitter. Allein das sei müßiges Gerede, denn die Kaufleute und Landwirte haben niemals den Befähigungsnachweis gehabt. Diese Gewerbe seien auch ganz anders geartet als das Handwerk, sie bedürften des Befähigungsnachweises nicht. Wenn das Handwerk wieder gesund und die deutsche Arbeit auf dem Weltmarkt ihren Ruf behalten solle, dann müsse der Befähigungsnachweis eingeführt werden. (Lebhafter Beifall.)

Handwerkskammer-Sekretär Hartjenstein (Gildesheim) stimmt dem Vorredner vollständig bei. Die gegenwärtigen Zustände, monach jeder Pfuscher ein Handwerk betreiben könne, seien einfach unhaltbar. Der Staat gewähre der Landwirtschaft Schutz durch Sperrung der Grenzen u. s. w., das Handwerk werde aber schuplos gelassen. Der Befähigungsnachweis sei für das Handwerk ein unentbehrlicher wirtschaftlicher Schutz. Es sei zu hoffen, der Staat werde das Handwerk dem Pfuscherum nicht preisgeben. (Lebhafter Beifall.) Klempnermeister Berlin (Hamburg) befragte folgenden Antrag der Gewerbekammer Hamburg und der Handwerkskammer Darmstadt:

1. Der sechste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag lehnt die Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises als ungewinnlich und bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen undurchführbar ab.

2. Dagegen spricht der sechste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag die bestimmte Hoffnung aus, daß die von der Regierung in Aussicht gestellte Gesetzesvorlage, betreffend Befähigungsnachweis im Baugewerbe, also bei Gewerben, bei denen Gefahren für Leben und Gesundheit in Betracht kommen, möglichst bald einen ausreichenden Schutz für diese Gewerbe bringen möge.

3. Der sechste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hält schließlich den weiteren Ausbau der Gefekordnung nach der Richtung hin für dringend erforderlich, daß der Meisterstitel mit größeren Vorrechten ausgestattet wird.

4. Der sechste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag stimmt daher dem sogenannten Hamburger Entwurf zu, indem er die Festsetzung des Wortlautes des Gesetzesentwurfes dem Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages überträgt.

Der Redner bemerkte: Der erste Redner habe den Befähigungsnachweis als eine Krankheit des Handwerks bezeichnet. Er stimme dem zu. Sorge man dafür, daß dem Befähigungsnachweis ein anständiges Begräbnis bereitet werde. (Beifall und Widerspruch.)

Obermeister Hall (Mainz), Vorsitzender der heftigsten Handwerkerkammer ist auch ein Gegner des Befähigungsnachweises. Er hält diesen nicht für durchführbar. Daß Mißstände im Handwerk vorhanden seien, werde von niemandem bestritten, aber der Befähigungsnachweis sei nicht imstande, die Mißstände zu beseitigen. Er habe die Ueberzeugung, der Befähigungsnachweis werde dem Handwerk nur Fesseln auferlegen und es niederdrücken. (Lebhafter Widerspruch.)

Geh. Regierungsrat Dr. von Seefeld vom Reichsamt des Innern: Wer die Erörterungen über den vorliegenden Gegenstand in den letzten Monaten in den öffentlichen Wäutern verfolgt hat, wird zu der Ansicht gekommen sein, daß akademisch gebildete Gewerbekammersekretäre, Geheimräte in Zivil und freiwillige Regierungskommissare sich hier Angriffe gefallen lassen müssen. Obwohl ich gewissermaßen zu allen drei Kategorien gehöre, muß ich Ihnen doch sagen: wenn Sie hier mit Mehrheit einen Beschluß fassen, so können Sie noch keineswegs darauf rechnen, daß die Regierung den Beschluß zur Durchführung bringen wird. Die Regierung ist verpflichtet, einen solchen Beschluß sorgfältig zu prüfen, ob er durchführbar, den Interessenten nützlich und dem Gemeinwohl nicht schädlich ist. Ich muß Sie allen Ernstes warnen, an dem Befähigungsnachweis festzuhalten und von diesem große Vorteile zu erwarten. Der Befähigungsnachweis würde nur dazu führen, daß eine große Anzahl Handwerker Beirufungen erlitte, weil sie ihre Grenzen überschritten haben. Ich wiederhole, der Befähigungsnachweis würde nur dem Handwerk Fesseln anlegen, den Fabrikbetrieb aber in keiner Weise berühren. Ich bin daher nicht in der Lage, meinem Herrn Minister die Einführung des Befähigungsnachweises zu empfehlen. Ich erwarte, die mittelalterliche Forderung des Befähigungsnachweises endlich einmal fallen zu lassen und den Gedanken aufzugeben, daß

von der Einführung des Befähigungsnachweises die Zukunft des deutschen Handwerks abhängt. Der deutsche Handwerker hat nur dann eine Zukunft, wenn er tüchtig ist. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Schneider-Obermeister Möller (Dortmund): Es ist sehr bedauerlich, daß man die Handwerker dauernd zu Lohnsklaven des Kapitals machen wolle, auf etwas anderes laufe die Rede des Regierungsvertreters nicht hinaus. (Beifall und Widerspruch.) Man spreche von der Wiederaufrichtung des Mittelstandes, verweigere aber dem Handwerk das wichtigste Mittel, um sich wieder emporzuraffen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch.)

Abg. Jacobscötter (Erfurt): Als er vor 12 Jahren in den Reichstag kam, habe er mit Prof. Kropatsch den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises eingebracht, weil er damals der Ansicht war, daß der Antrag dem Handwerk helfen könne. Er sei inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß er sich geirrt habe. Er erwarte, von dieser Forderung Abstand zu nehmen, zumal dadurch andere erreichbare Forderungen leiden.

Setterich (Würzburg) trat mit großer Entschiedenheit für den Befähigungsnachweis ein.

Abg. Euler (Bensberg): Die Handwerker werden an der Forderung des Befähigungsnachweises nach wie vor festhalten, wenn auch die Regierung augenblicklich eine ablehnende Haltung dazu einnehme. Er bedaure, daß der Regierungsvertreter versucht habe, den Kammertag durch seine Rede zu beeinflussen.

Abg. Falkewitz (Stettin) ersuchte den ersten Abg. des Hamburg-Darmstädter Antrages folgen dermaßen zu fassen: „Der Kammertag lehnt den Befähigungsnachweis für sämtliche Handwerkszweige als unter den heutigen Verhältnissen unerreichbar ab.“

Der Antrag Falkewitz gelangte in namentlicher, nach Kammern vorgenommener Abstimmung mit 41 gegen 25 Stimmen, der weitere Antrag Hamburg-Darmstadt mit allen gegen eine Stimme zur Annahme.

Es wurde noch beschlossen, den nächstjährigen Kammertag in Nürnberg abzuhalten.

Danach wurden die Verhandlungen auf Freitag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Heute Samstag, den 12. August cr., abends 8¹/₂ Uhr,
im grossen Saale des Hotel Pelzer:

IV. General- u. II. Fest-Versammlung.

Gesangsvorträge des Männer-Gesang-Vereins
„Cäcilia“ von hier.

Nach Schluß der Versammlung:

Ehrenbegleitung des Schützenkönigs.

6032]

Das Comité.



50jährige Jubelfeier

des
St. Sebastianus-
Schützen-Vereins
Grimlinghausen.

Samstag, den 12., Sonntag, den 13.,
Montag, den 14. und Dienstag,
den 15. August:

Großes Schützen- und Volks-Fest.

Die Dampffähre bleibt während der Festtage
in Tag- und Nachtbetrieb.

Grimlinghauser Kirmes.

Am Sonntag, den 13., Montag, den 14. und Dienstag,
den 15. August findet in meinem bekannten Lokale

Freiball

statt.

Für gute Speisen (junge Hühner) und vorzügliche
Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein

Wwe. Carl Bongartz.

Leuchtenberg's Lokal.

Sonntag, den 13., Montag, den 14. und Dienstag, den
15. August findet in meinem Lokale

BALL

statt. Für gute Getränke und Speisen (junge Hühner) ist
bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein

Wwe. Jakob Leuchtenberg,
Grimlinghauser-Brüder.

Montag, bei gutem Wetter, nachmittags:

Garten-Konzert.

Restauration „Germania“

Grimlinghausen.

An den drei Kirmestagen
findet in meinem Lokale von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein

6068]

Wilhelm Haltern.

Heute Anstich
von hochseinem Neuer Alt.

Restauration Herm. Müller,
Rheinstraße.

Korsett-Fabrik, Oberstraße 99,

Frau Heinrich Koenen,

empfiehlt eine großartige Auswahl in



Korsett-Neuheiten

jedem Geschmack entsprechend, in den feinsten

Pariser und Wiener Façons, in allen Preislagen.

Ferner Reform- und Gesundheits-Korsetts.

Ebenso French-Korsetts, und mit geradem Schnitt,

sehr stark gearbeitet, von Mk. 3.00 an. Spiralfeder-

Korsetts von Mk. 1.75 an und höher. Ferner

empfehle meine rühmlichst bekannten Arbeits-

Korsetts von Mk. 1.00, 1.50, 1.80, 2.00, 2.20,

2.50 und höher.

Korsetts nach Maß oder Muster in einigen Tagen.

Reparaturen billigst.

Gradhalter, Leibbinder, Strümpfe, Handschuhe,

Korsettschoner und Stumpfhäute, in großer

Auswahl billigst.

Büchel 31.

Schuhwaren-

Büchel 31.

Sommer-Platzverkauf.

Bei Bedarf in Schuhwaren bitte die unerreicht
billigen Preise in meinem Schaufenster zu beachten!

Die Preise sind bis zu

30 Prozent

ermäßigt und veräume daher niemand, von dieser

selten wiederkehrenden Kaufgelegenheit

Gebrauch zu machen.

Das Lager ist auf das reichhaltigste sortiert und findet
jeder das Passende.

Größtes Spezial-Geschäft
am Platz!

Büchel 31. Schuhwarenhaus Büchel 31.

vis-à-vis

Gebr. Heinemann.

Leo Eichwald.

vis-à-vis

Gebr. Heinemann.

Gemäß Verfügung der Königlichen Regierung
vom 30. Mai 1905 II. C. 1831 findet die diesjährige

Hauptversammlung des Bienen- und Seidenzucht-Vereins der Rheinprovinz

am 10. und 11. September in Mechernich statt.

Auf Antrag kann zur Teilnahme an der Ver-
sammlung, soweit dies erforderlich sein sollte, der
nötige Urlaub, und zwar den Lehrern, welche als
Preisrichter für die stattfindende Prämierung ge-
wählt werden, auch für den 9. September erteilt
werden.

Kempen, den 11. August 1905.

J. A.:
Jobs, Kreis Schulinspektor.

Haus

in der Nähe des Bahnhofes,
mit doppeltem Geschäftsladen,
per sofort zu verkaufen.

Gefl. Off. unt. M B 1 an die

Exped. d. Ztg. (6040)

I. Etage,

kleine lustige Wohnung, per
1. Oktober zu vermieten. (6039)

Näheres Capitelstraße 18.

Schöne Wohnung von

4 Zimmern, nebst Anteil am

Garten etc., per 1. Oktober

eventl. früher zu vermieten

Fürtherstraße 273, I. Etg.

zu vermieten (6035)

Neu, Glockhammer 16.

Zwei herrschaftliche Woh-

nungen zum 1. Oktober oder

später zu vermieten: (5954)

Unterhaus 5-6 Räume

und kleiner Garten.

I. Etage 5-7 Räume.

Rheinstraße 18.

3 bis 4 durchgehende

Zimmer

I. Etage, hofwärts, an kinder-

lose Leute zu vermieten.

(5956) Fürtherstraße 39.

3 Zimmer

an stille Leute per Oktober

zu vermieten (6006)

Büttgerstraße 87.

3 Zimmer

nebst allen Bequemlichkeiten per

1. Oktober zu vermieten.

Oberstraße 99.

Akquisiteure

gegen hohe Provision, eventuell

festen Gehalt, von erstklassiger,

deutscher Feuerversicherungs-

Altien-Gesellschaft mit Neben-

branchen gesucht. (5641)

Angebote unter C 587 an

die Annoncen-Expedition 2.

Schürmann, Düsseldorf.

Alte, angesehene Lebens-

versicherungs-Gesellschaft sucht

für den Platz Neu ein

repräsentablen Herrn als

Vertreter.

Gefl. Offerten unter S W 7

an die Expedition. (5945)

Suche für meine Wassermühle

einen selbständigen (5932)

Müller,

tüchtiger Schärfer, dauernde

Stellung.

Castelmühle bei Beldburg.

Auf einer Windmühle bei

Neu wird zum baldigen Ein-

tritt ein angehender

Müller

gesucht. Franco-Off. u. L M 66

bei d. Exped. d. Ztg. (5974)

Tüchtiger Maschinist,

der alle Reparaturen ausführen

kann, sofort gesucht. Wohnung

und Garten vorhanden. (5873)

Schriftliche Offerten mit Ge-

haltensanprüchen und Zeugnissen

an Josef Bühnen, Del- u. Mehl-

mühle Willich.

Mehrere zuverlässige

Fuhrleute

sofort gesucht. (5991)

Wwe. Wilh. Reibhöfer.

Ein angehender

Mechergeselle

sofort gesucht.

Neu, Rheinstraße 33.

Ordentlicher

Bädergehülfe

auf gleich gesucht. (6014)

Die Expedition sagt wo.

Neustraße 7.

Ein Junge von ordentlichen

Eltern als

Bäderlehrling

gesucht

Joh. Reiffen, Niederstr. 58.

Tücht. Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

(6066) Oberstraße 119.

Modes.

Dehnmädchen gesucht.

(6042) Maria Bennar.

Ein braves

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Oberstraße 99.

Eine Stundenfrau

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Frau Koenig,

Josefsstraße 11.

Neu-Plätterin

empfiehlt sich in best. Herren-

Wäsche zum Waschen, dieselbe

wird mit der Hand gewaschen.

Verstellung wie neu. (6057)

Wo, sagt die Expedition.

Jüngerer Herr wünscht

Unterricht der Stenographie

(Stolze-Schrey)

und Maschinenschriften.

Gefl. Off. unt. O W 4 an

die Exped. d. Ztg. (5998)

Primaner

zur Nachhilfe für Segtaner

sofort gesucht.

(6070) Josefsstraße 11.

Dampfdreih-

Garnitur.

66zöllige Dreihaken und

10zöllige Lokomobile wird

zu 2000 Mark abgegeben.

Selbige in Betrieb zu sehen.

Franz Becker,

Kronhoven, Kreis Jülich.

Ein tüpferner Stern,

Gas, zum Illuminieren billig

zu kaufen. (6075)

G. Wilsdorf, Zollstraße.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

für 25 Mark zu verkaufen.

Hymnstraße 1, erste Etage.

Gesellschaft Verein.

Heute Abend 8-9 Uhr:

Ballotage.

6037] Der Vorstand.

Bereinehem. 28er.

Morgen Sonntag,

morgens 11¹/₂ Uhr,

Monats-Versammlung.

6063] Der Vorstand.

Neusser Rechtsbureau

Niederstraße 41, I. Etage.

Gedfnet 7-2, 5-8 Uhr.

Sonn- u. Feiert. den ganz. Tag

Auskunft in Rechtsachen.

Infert. sämtl. schriftl. Arbeiter.

Neue bewährte

Haarwuchstinktur,

(kein Fett, welches das Ein-

dringen der wirksamen Bestand-

teile in die Haut erschwert),

nach eigenem erprobten Ver-

fahren hergestellt, sichert bei

rationeller Behandlung dichten

Haarwuchs. 1/2 Fl. Mk. 3.50.

— Viele Anerkennungen. —

Kosmet. Laboratorium

Wipperling, (6033)

Düsseldorf, Friedrichstr. 73.

Kartoffeln (Möll)

hat billig abzugeben

W. Stein,

6002] Capitelstraße 15.

Sommer-

getränk,

wohlschmeckend

und gesund, be-

reitet man sich

durch Zuguss

von

L'estomac

zu Zuckerwasser

oder kohlens-

saurem Wasser.

Heiratspartien

vermittelt

Bureau Paul Beder I,

Conzenheim bei Mainz.

— Rückporto. —

Ein Schaufenster

in starkem Eichenrahmen mit

Spiegelglas, 2 Meter 20 Ctm.

hoch und 1,10 Meter breit,

billig zu verkaufen.

Näheres durch die Exped.

(6035)

Korb für Schwarz-Drossel

zu kaufen gesucht.

Offert. unt. O P 75 an die

Exped. d. Ztg. (6035)

Fortwährend wer-

den an die Expe-

dition Gesuche um Auskunft u.

Briefe zur Weiterbeförderung

an Inserenten u. gerichtet,

ohne daß man es meistens

für nötig hält, das zur Frank-

tierung dienende Porto beizulegen.

Man kann doch der Expedition

nicht zumuten, daß sie, die

solche Arbeit ohnehin unent-

geltlich verrichtet, auch noch das

Porto trägt. Wir machen des-

halb wiederholt darauf auf-

merksam, daß auf solche An-

fragen von uns nur dann ge-

antwortet wird und Briefe an

Inserenten nur dann weiter

befördert werden, wenn das

zur Frankierung nötige Porto

beigefügt ist.

Exped. der Neuer Ztg.

Der heutigen Nummer liegt

für Stadt und Umgegend

ein Prospekt der Firma

Gebrüder Alberg bei,

worauf wir noch besonders

erein.
-9 Uhr:
staud.
28er.
tag,
Uhr,
lung.
staud.
URBAN
Etage.
8 Uhr.
anz, Tag
sachen.
Arbeiter.
le
ktur,
das Ein-
Bestand-
schwert),
ten Ver-
chert bei
g dichten
g 3.50.
egen. —
torium
ch, (6033
ichstr. 73.
(RÖN)
ein,
ße 15.
nmer-
rät,
hmedend
fund, be-
man sich
Zuguß
oon
tomac
Kerwasser
lohlen-
n Wasser.
lieen
eder I,
Mainz.
nfter
men mit
r 20 Ctm.
ter breit,
Exped.
ez-Drosiel
geht.
5 an die
(6035
rend wo-
die Expe-
stung u. z.
förderung
gerichtet,
meistens
Frankie-
eizulegen.
Expedition
sie, die
in unent-
nach das
nach des-
rauf auf-
solche An-
dann ge-
Briefe an
un weiter
wenn das
tuge Porto
her Stg.
immer liegt
Umgegend
er Firma
berg bei,
besonders
en-
e Fassons-
he Schau-
(6060
straße Nr. 8.
7071
hünste und
ahl in
schuben,
sensträger,
u. f. w.
eiten
Preis
I. Range
enstraße 8.

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum. Für die Redaktion verantwortlich: R. Noack, Expedition: Neuß, Neußstraße 1.

Nr. 182. 2. Blatt.

Samstag, 12. August. (Klara.)

1905. 80. Jahrg.

lieben Angehörigen, Freunden und Bekannten

draußen in der weiten Welt eine Freude machen will, der bestelle für sie die Zeitung der Heimat. Sohn und Tochter, Bruder und Schwester haben das Bedürfnis, mit der Heimat ihrer Lieben in Verbindung zu bleiben. Diese vermittelt auf das Beste die

heimatliche Zeitung.

Was immer Wissenswerthes in der Heimat passiert, trägt die Heimat-Zeitung ihnen am ausführlichsten und raschesten zu. — Abonnements auf die

Neusser Zeitung

(Amtliches Kreisblatt)

für alle Plätze der Welt, werden täglich entgegen genommen von der Expedition.

Politischer Wochenbericht

Wenn sonst in den Tagen der Hundstags- hitze und fauern Gurken ein lautes Stöh- nen durch die Presse geht, die ihre Aufgabe, dem getreuen Leser täglich politische Neuigkeiten dar- zubieten, scheitern sieht an dem mühen Trägheits- bedürfnis des Sommers, so haben die letzter- floffenen Wochen eine scharfe Ausnahme gebildet, wie sie seit Jahren nicht verzeichnet werden konnte. Da war Maroffo mit seinen Zweifelsfragen und Gefahren, mit Delfafes Sturz und dem Geiselt eines deutsch-französischen Krieges; die Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser in einer



Karte zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

In unfern ostafrikanischen Kolonien sind nach den neuesten Nachrichten unter den Eingeborenen der Matumbiberge nördlich von Kilwa Unruhen ausgebrochen, deren Ursache man bis dahin noch nicht hat ausfindig machen können. Von dem Gouverneur Graf v. Götze wird zwar betont, daß diese Unruhen einen rein lokalen Charakter haben und das Gouvernement hofft, daß mit Unter- stützung der beiden Kompanien aus Lindi und Dar es Salam, die sofort nach Kilwa geschickt wur-

den, der Aufstand unterdrückt werden wird. Wie unsere Karte zeigt, liegt das Aufstandsgebiet im südlichen Teil von Deutsch-Ostafrika. Da die Ent- fernung von den beiden nächsten Stationen, d. h. von Lindi und Dar es Salam, wo größere Teile unserer Schutztruppe stationiert sind, nur etwa 200 Kilometer bis zu den Matumbibergen beträgt, so wird unsere Truppe schon in den nächsten Tagen den Aufwiegeln Auge in Auge gegenüber stehen.

Stunde, in der über dem befreundeten Nachbar- lande die Hand eines dunklen Geistes ruht; ferner der erste Versuch, unter der schirmenden Hand des ehemaligen Raubreiters Roosevelt dem ergreifenden Drama ein Ende zu bereiten, das sich im fernen Osten abspielt; weiter die Ankündigung, daß die englische Flotte in der deutschen Ostsee Manöver- übungen abhalten will. Und jetzt die Meldung, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Heime, dem Kö- nige Eduard, in einer deutschen Stadt zusamen- treffen soll. Wahrlich Stoff genug zu politischen Betrachtungen! Zwar ist über diese angeblich be- vorstehende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem englischen Könige noch nichts Zuverlässiges bekannt, aber wenn sie stattfindet, ist sie vielleicht auf den Wunsch des Königs Eduard zurückzuführen, durch diese Begegnung, die jetzt auch in englischen Blättern vielfach in sehr sympathischer Weise be- sprochen wird, den weitverbreiteten Eindruck po- litischer Gereiztheit zwischen Deutschland und Eng- land wie auch eines persönlichen Zerwürfnisses der beiden nahe verwandten Herrscher zu mildern. — Noch sind die Nachklänge des großen Bergarbei- terstreiks kaum verhallt, und schon wieder ist ein wirtschaftlicher Kampf entstanden, der, wenn er wirklich in vollem Umfange zum Ausbruche ge- langt, seinem rheinisch-westfälischen Vorgänger an Verderblichkeit der Wirkungen nichts nachgeben wird. Es handelt sich um den Streik zwischen Ar- beitern und Arbeitgeber in der sächsisch-thürin- gischen Textilindustrie. Der Verband sächsisch- thüringischer Webereien wollte mit einem ständigen Ausschuss von Vertrauensmännern der Arbeiter über einen neuen Lohnstarif, der eine Aufbesserung der Löhne bringen sollte, verhandeln. Die Ar- beiter selbst hatten einen solchen Ausschuss ge- wünscht. Nun hat dieser beschloffen und publiziert, daß jede Verhandlung, zu der die Vertreter des Textilarbeiterverbandes nicht zugezogen würden, abgelehnt wird. Jeder Abbruch von Tarifver- trägen ohne Zustimmung des Textilarbeiterver- bandes sei für letzteren nicht bindend. Diese Er- klärung ist an alle Arbeitgeber abgeandt worden, noch ehe die Arbeiter eine Einladung zu einer Be- sprechung erhalten hatten, worauf die Aussperrung der Textilarbeiter erfolgte. Man kann wohl an- nehmen, daß am 19. August, nachdem die Aus- sperrung völlig durchgeführt ist, die Familien der Feiernden eingeschneit, 100 000 Personen in Sachsen und Thüringen brotlos sein werden. Es sind Vermittlungsversuche angebahnt. Aus unjener südwestafrikanischen Kolonie kommt die überraschende Nachricht, daß sich der alte Sen-

Die „Königin der Nacht“.

Seemann von S. H. L.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Tat, sehr interessant; überhaupt — solche Rettung ist sehr interessant! So lautete der merkwürdige Empfang, den er mir zuteil werden ließ, und fügte dann mit ge- zungenem Lächeln, bei welchem ich sein falsches Ge- büh bewundern konnte, hinzu:

„Haben Sie das Wasser kalt gefunden?“ Darauf legte er, ohne eine Antwort abzuwarten, seine Hand auf den Arm des Kapitäns und ver- anlasste ihn, den Spaziergang fortzusetzen.

„Er ist eine Bestie, Forrester, eine regelrechte Bestie“, sagte der Kapitän zu mir, als wir an diesem Abend auf der Schiffsbrücke allein waren. Die Behandlung, die er Ihnen zuteil werden ließ, entsprach vollständig der Unterhaltung, die er mit mir führte. Er legt weit größeren Wert auf den Verlust seiner Effekten auf der Nacht, als auf die Rettung seiner Schwester und seiner Mündel.“

Erst am nächsten Morgen erschien Aline Challenor auf Deck, und ich machte die Bekanntschaft, die so merkwürdige Ereignisse für mich im Gefolge haben sollte. Ich sehe sie noch jetzt vor mir, wie sie mit ausgestreckten Händen auf mich zukam, ein reizendes hübsches Mädchen mit klarem, frischen Teint und schönen blauen Augen, die treu und aufrichtig blickten, ohne deshalb fest zu erscheinen. Ihr einfaches blaues Gessellband war getrocknet und wieder für sie in Ordnung gebracht, und nie hätte ich in der hübschen kleinen Gestalt das arme, blasse, schon halb ertrunkene Geschöpf erkannt, das ich am vorigen Tage in meinen Armen gehalten. Als sie mir in wenigen Worten für meine Hilfe dankte, glaubte ich, nie vorher ein so reizendes Wesen gesehen zu haben, und — da die ganze Geschichte davon abhängt, und ich ja kein Pehl daraus zu machen brauche, so will ich nur gleich ge- stehen, daß ich mich bis über beide Ohren in sie verliebte.

„Ich freue mich sehr, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst erweisen durfte, sagte ich und bemühte mich, meine Verwunderung nicht allzu deutlich zu zeigen. Aber es ist wirklich kein Grund vorhanden, warum Sie besonders mir danken sollten. Ich bin sozusagen blindlings in's Wasser hinein gesprungen und hätte genau so jemand anders retten können, wie ich Sie gerettet habe. Trotzdem freue ich mich, daß das nicht der Fall war.“

„Sie werden sich meiner Dankbarkeit nicht ent- ziehen“, versetzte sie. „Auf jeden Fall ist es den andern nicht passiert, sondern gerade mir, und — das werde ich Ihnen nie vergessen.“

Von dieser Unterredung an entwickelte sich unsere Freundschaft sehr schnell, wie es nur auf einem Schiffe möglich ist, und zu der Zeit, da der Bug der

„Dahlia“ sich ostwärts durch die Meerenge wand, war diese Freundschaft in die Phase der langen Pausen getreten, die in den Gesprächen oft eintreten, — nicht, weil man sich zu wenig, sondern, weil man sich zuviel zu sagen hat. Sir Simons Benehmen gegen mich blieb kurz und schroff, — das seiner Schwester Mrs. Beauchamp ebenfalls, — doch er konnte seinem Mündel nicht gut verbieten, mit dem Manne zu sprechen, der ihr das Leben gerettet hatte, und obwohl er unsere immer größer werdende Intimität mit offenbarem Mißfallen beobachtete, so rechnete er doch wahrscheinlich auf die bevorstehende Trennung in Neapel, um der Sache ein Ende zu machen.

Wenn das seine Absicht gewesen war, so machte er ungefähr dreißig Stunden später seine Rechnung ohne den Wirt. Wir waren solange ungefähr seit der Abfahrt unterwegs, und ich erinnere mich, als wäre es gestern, was es für ein schöner Abend auf dem Mitteländischen Meere war, als Aline und ich die Raupenschalen der Freundschaft abwarfen und dafür den goldenen Schmetterling der Liebe einfingen. Ich fand sie zu der von allen seefahrenden Liebes- leuten äußerst geschätzten Stunde — hinter dem Steuerrad. Mehrere Minuten beobachteten wir die weißen Wasserstreifen, die die Schraube hervorbrachte, ohne ein Wort zu sprechen, dann sagte ich plötzlich: „Aline, tut es Ihnen leid, daß Ihre Reise auf der „Dahlia“ sobald zu Ende geht?“

Es war das erste Mal, daß ich sie bei ihrem Vornamen nannte, — eine Tatsache, deren Bedeutung alle die zu schätzen wissen werden, die es selbst ein- mal durchgemacht haben. Ihre Antwort klang ein bißchen ängstlich, aber doch recht deutlich, als sie zu mir sagte:

„Das wissen Sie doch!“ Dann fügte sie nach einer Pause schein das Wort „Cyrill“ hinzu.

Das ist keine Liebesgeschichte — es handelt sich hier um ernste Dinge — und selbst wenn ich den Willen hätte, so hätte ich doch nicht den Platz, um zu erzählen, in welcher Weise und mit welchen Worten wir uns verlobten. Ich kann nur soviel sagen, daß sich die Sache, obwohl ich dreißig Jahre alt geworden war, ohne einem Mädchen den Hof zu machen, ganz natürlich erledigte, und als wir das schützende Steuerrad verließen, hatten wir uns alle möglichen Versprechungen gegeben, einander treu zu bleiben und allen Hindernissen und Widerwärtig- keiten zu trotzen. Da die Zeit, die wir noch zu- sammen bleiben sollten, recht kurz war, so beschloffen wir unser Geheimnis bis zu meiner Rückkehr von der Reise nicht bekannt werden zu lassen; dann sollte ich versuchen, Sir Simons Einwilligung zu einer formellen Verlobung zu erlangen. Aline wurde erst in einem Jahre mündig, und in der Zwischenzeit durfte sie nach dem Testament ihres Vaters keinen Schritt ohne die Einwilligung ihres Vormundes tun. An unfern augenblicklichen Glück leaten wir

auch auf einen Widerstand von dieser Seite keinen großen Wert. Im schlimmsten Falle mußten wir vom Zeitpunkt meiner Rückkehr an noch neun Monate warten, bis sie freie Verfügung über ihre Zukunft bekam.

So schieden wir denn also, voller Hoffnung und gegenseitigem Vertrauen, im heiteren Sonnen- schein des Golfs von Neapel, und nun befand ich mich einen Tag nach der Rückkehr der „Dahlia“ hier und wartete, um wegen der schweren Pflicht- verlegung“, die Aline dem Leben zurückgegeben hatte, abgeurteilt werden. Gerade, als ich mit meiner Träumerei zu Ende war, ertönte eine Klingel, und ein Schreiber forderte mich auf, in den Konferenz- saal zu treten, wo ein Blick auf die Gesichter meiner Richter mir verriet, daß mein Schicksal besiegelt war. Der Obmann, ein alter Herr mit unruhig flackernden Augen und einem dichten Backenbart, der sich um das ganze Gesicht zog, erhob sich sofort, — etwas zu schnell, — gerade, als wenn ihm die Sache großen Spaß machte.

„Wir haben über Ihren Fall eingehend beraten, Mr. Forrester“, sagte er; „wir erkennen die Ehren- haftigkeit Ihrer Handlungsweise durchaus an, dürfen aber die Verletzung der Regeln unserer Gesellschaft nicht stillschweigend übergehen, denn diese verbieten einem Offizier, die Schiffsbrücke zu verlassen, bevor nicht ein anderer seine Stelle eingenommen hat. Als Seemann müssen Sie wissen, daß das Schiff — und — hm — das Leben der Passagiere durch eine solche Unregelmäßigkeit in Gefahr gebracht werden kann. Es tut uns aus vielen Gründen sehr leid, aber Ihre Stellung bei der Gesellschaft muß mit dieser Reise beendet sein.“

Alles in allem gelang es mir, meine Auf- regung zu verbergen, doch ich sagte ein paar höfliche Worte über ihr Reglement, bei denen der alte Herr ein sehr nachdenkliches Gesicht machte, dann verneigte ich mich, ging hinaus und trat wie ein fortgesetzter Diener auf die Straße. Meine erste Absicht war, eine Droschke herbeizurufen und nach der Adresse in Grosvenor-Square zu fahren, wo ich Aline finden mußte, dann aber fiel es mir plötzlich ein, daß die Situation sich doch bedeutend verändert hatte. Für den Augenblick war ich niedergebroschen. Und obwohl ich durchaus nicht zweifelte, ich würde bald neue Stellung finden, so hielt mich doch ein gewisser Stolz von einem Besuche bei Sir Simon zurück, bis ich dieses Ziel erreicht hatte. Ich wußte damals noch nicht, daß meine Braut eine reiche Erbin war, und daß die Bewerbung eines Schiffsoffiziers um ihre Hand fast ebenso unverschämte ausfah, wie die eines armenlichen Hungerleiders.

Ich kannte ein Restaurant in der Nähe der Fenchurch-Street-Station, das viel von Seelenten besucht wurde. In diesem Lokal lagen die Schiffs- nachrichten bringenden Zeitungen aus, und hierher lenkte ich meine Schritte, um zu sehen, ob sich im Annoncenteil nicht etwas für mich Geeignetes vor-

fand. Ich setzte mich an einen der Tische, bestellte mir irgend ein Getränk und fing an, die Reihe der Balancen systematisch durchzugehen, ohne jedoch den Schimmer einer für mich passenden Stellung zu finden. Schließlich warf ich die Papiere ärgert beiseite und stand auf, um das Lokal zu verlassen, als meine Augen auf eine an der Wand hängende geschriebene Notiz fielen, die folgendermaßen lautete: Die Eigentümer des Schraubendampfers „Königin der Nacht“, sieben Tausend Tonnen Gehalt, die ge- wöhnlich als Vergnügungskreuzer oder Ozeanacht benutzt wird, suchen einen Kapitän, der im Besitz der erforderlichen Zeugnisse ist. Abgesehen von den üb- lichen seemannischen Kenntnissen muß derselbe ge- schäftliche Formen besitzen und imstande sein, den Passagieren den Aufenthalt auf der Nacht angenehm zu machen. Bewerbungen sind zu richten an Nathan und Co., 315 Harp Alley, Fenchurch Street.“

Als ich ausgelesen, legte ich, als ich die Worte gewissermaßen kaum verstanden hatte, eine dünne Hand auf meine Schulter, während eine süßliche Stimme zu meinen Ohren drang:

„Die Stelle gefällt Ihnen hoffentlich, mein junger Kapitän.“

Ich drehte mich schnell auf den Boden um und sah, daß der Mann, der mich angesprochen hatte, ein kleiner verschrampelter, alter Jude war, — oder richtiger gesagt, die Quintessenz von fünfzig Juden zusammengegosson, — so deutlich trat die National- charakteristika hervor: die fleischigen Lippen, die Backennase und die glänzenden hervorstehenden Augen, die mich mit verschmittem Funkelein an- blickten.

2. Kapitel.

Eine neue Stellung.

Da mir die aufdringliche Vertraulichkeit des Mannes unangenehm war, so schüttelte ich seine Hand schnell ab.

„Die Stellung gefällt mir schon“, begann ich, „aber ich sehe nicht recht ein, was . . .“ „Was die Sache mich angeht?“ unterbrach er mit einem Grinsen, das offenbar freundschaftlich ge- meint war. „Ganz recht, verehrter Herr, woher sollten Sie das auch wissen? Aber vielleicht ver- stehen Sie mich besser, wenn ich Ihnen sage, daß ich Samuel Nathan, Harp-Alley 315, bin. Ich habe diese kleine Notiz geschrieben. Darf ich Sie fragen, ob Sie besonderes Interesse für Sie hat?“

Die Tatsache, daß er der Chef der Firma Na- than & Co. war, bildete allerdings eine genügende Entschuldigung dafür, daß er mich angesprochen, denn meine Kleidung mochte ihm verraten haben, daß ich Schiffsoffizier war, und er hatte mich eben- falls für einen eventuellen Bewerber gehalten. Außer- dem hatte ich in der geschriebenen Notiz auch ge- funden, was ich in den Zeitungen vergebens gesucht — eine Gelegenheit, eine gute Stellung zu be- kommen — und deshalb beileide ich mich, mich wegen meines schroffen, kurzangebundenen Benehmens zu entschuldigen.

drif Witboi, der sich auf englischem Gebiete in Sicherheit gebracht hatte, noch einmal den deutschen Truppen stellen will. Durch die Kette unserer Befestigungen hindurch hat der alte schlaue Fuchs von der englischen Grenze her seine Leute in kleinen Abteilungen westwärts ziehen lassen und steht nun mit den vereinigten Truppen wieder mitten im Namaland, nicht weit von Gibeon. Jedenfalls ist dieser Zug mitten in die deutschen Truppen hinein für ihn ein kühnes Wagnis. Segt er Siegeshoffnung? Oder will er in seinem angestammten Lande den Tod suchen anstatt sich auf englischem Gebiete als Bagabund herumzudrücken? Oder ist vielleicht die alte Luft am Orlog, die auf neue mächtig in ihm erwachte, nachdem er außer dem Leben nichts mehr zu verlieren hat? Es dürften daher unsere drabenden Truppen noch harte Kämpfe bevorstehen, und es wäre dringend zu wünschen, daß es dem General Trotha gelingt, den Feind völlig niederzuwerfen. Freilich werden alle Erfolge auf dem Schlachtfelde in Frage gestellt, wenn die Engländer an ihrer weitherzigen Auffassung der Neutralitätspflicht festhalten und wieder in ihrem Gebiete den Wanden Witbois Aufnahme gewähren, von wo diese dann jederzeit einen neuen Vorstoß unternehmen können.

Die französische Denkschrift über die Marokkokonferenz ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Die Denkschrift, in welcher die Wünsche der französischen Republik hinsichtlich der in Marokko einzuführenden Reformen zusammengefaßt sind, unterliegt zur Zeit der Prüfung, von deren Ergebnis die von deutscher Seite zu gebende Antwort abhängt.

Ein recht schlechtes Zeugnis hat Lord Roberts der englischen Armee ausgestellt. „Es würde der Gipfel der Torheit für England sein, sich in einen Krieg mit einer zivilisierten Macht einzulassen, so lange sein Heer ist, wie es ist.“ Das ist das Urteil, zu dem Lord Roberts, der sich schon vor einiger Zeit im englischen Oberhause sehr ernst über den Zustand der englischen Armee geäußert hat, in einer Rede bei einer Versammlung der Londoner Handelskammer gelangt. Seine Ausführungen haben in ganz England nicht geringes Aufsehen erregt, und vielleicht nehmen sich diejenigen, die in England schon seit geraumer Zeit zu einem Krieg gegen Deutschland begehren, diesen Ausdruck des größten und erfolgreichsten Soldaten Englands zu Herzen.

In Portsmouth bei New York sind die russisch-japanischen Friedens-Verhandlungen eröffnet worden, nachdem die beiderseitigen Bevollmächtigten vorher persönlich zusammengetroffen und einander durch Präsident Roosevelt vorgestellt worden waren. Die trübe Auffassung über das Zustandekommen des Friedens, mit der beide Teile nach Amerika gekommen waren, scheint in letzter Stunde geschwunden zu sein, da die günstigen Eindrücke, die der russische Bevollmächtigte Witte in seiner Unterredung mit Präsident Roosevelt erhielt, das Zustandekommen einer Einigung mit Japan nicht unmöglich erscheinen lassen. Hoffentlich führen die Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß dem Blutvergießen im fernen Osten ein Ende gemacht wird.

Bestechung von Angestellten.

Eine durchaus nicht gerechtfertigte Beunruhigung der Öffentlichkeit schafft der Eifer, mit dem jetzt in der Tagespresse die Bestechung von Angestellten erörtert wird. Die Frage, von den Handelskammern zu Sorau und Ludwigslburg aufgeworfen, ist bereits im Reichstage in Form von Anträgen der Abgeordneten Müller (Meiningen), Gröber und Trimborn zur Verhandlung gekommen.

„Dann haben Sie natürlich volles Recht zu fragen,“ sagte ich. „Ich war mir über die Sache noch nicht klar, als Sie mich antraten, aber ich glaube, ich hatte die Absicht, Sie aufzusuchen, um mit Ihnen wegen der Stellung zu reden.“

„Das sollen Sie auch, mein lieber junger Freund, Sie sollen gleich in mein kleines Bureau kommen,“ versetzte er; „es ist ganz in der Nähe, und wir können in meinem Privatzimmer ruhiger sprechen, als in einem Restaurant. Kommen Sie, wollen wir das Eisen nicht schmieden, solange es warm ist?“

Er hatte den Umschwung in meinem Tone sofort bemerkt, um seine Hand unter meinen Rockärmel zu schieben, und hielt so fest, als wären Kapitane für Bergnigungsdamper außerordentlich selten, und als fürchtete er, einen wertvollen Fang zu verlieren. Sein Benehmen und der freundliche Ausdruck, den er seinem vermishten alten Gesicht zu geben versuchte, waren so komisch, daß ich mich des Lachens nicht enthalten konnte, während ich sagte:

„Gewiß werde ich kommen, sogar sofort, wenn Sie es wünschen. Ich habe es mit der Stellung wahrscheinlich noch ein bißchen eiliger als Sie, Mr. Nathan!“

Er hielt seine Hand immer noch auf meinem Arm und führte mich durch die Straßen. Er sprach fortwährend, und ich konnte mich des Gedankens an die Werber, die zu Anfang dieses Jahrhunderts ihr Unwesen trieben, nicht erwehren, als ich sah, wie vergnügt der Mann darüber war, daß er mich gefunden hatte. Das erschien mir angesichts der Tatsache, daß es in der Handelsmarine von stillenlosen und Stellung suchenden Dampferkapitänen wimmelte, so merkwürdig, daß ich, während wir weitergingen, das Gespräch darauf brachte.

„Ach ja, mein Sohn, es gibt eine Menge Kapitane,“ grinst er, „aber nicht die richtige Sorte für die „Königin der Nacht.“ Ich kann in den Geschichten lesen, und Sie sind der einzige Mann, den ich seit vierzehn Tagen gesehen habe, der für den Posten paßt. Wir brauchen jemand, der Schneid und Schmiß hat und das Schiff für die Passagiere zu einem kleinen Paradies gestalten kann.“

„Sie hätten doch aber eine weit größere Auswahl gehabt, wenn Sie annoncieren hätten, anstatt eine solche Notiz an die Wand zu hängen, wo sie nur wenige sehen,“ meinte ich.

„Da haben Sie ganz recht, mein Freund,“ versetzte er, „aber wir haben dafür unsere Gründe. Die „Königin der Nacht“ ist in letzter Zeit sehr populär geworden, und der letzte Kapitän war ein Liebling des Publikums. Wir hätten vielleicht Reklamationen bekommen, hätte man erfahren, daß in der Zeitung eine Aenderung eingetreten wäre.“

Wir waren jetzt von der Fenchurch-Straße in einen Durchgang mit düsteren alten Häusern auf jeder Seite eingebogen, — einst die Wohnungen reicher Bürger, jetzt aber vom Keller bis zum Giebel zu Kontoren und Bureaus umgewandelt. Etwa in der Hälfte des Durchgangs blieb mein Führer

men. Das Reichsamt des Innern hat die Bundesregierungen ersucht durch Anhörung der Handelskammern und vertrauenswürdiger Vertretungen von Angestellten Ermittlungen über den Umfang des Unnehmens anzustellen. In Folge dessen sind in einer Reihe von Städten die Ortsgruppen des Deutschen Handelsgehilfen-Verbandes zur Abgabe von Gutachten aufgefordert worden, und die Verwaltung des Verbandes hat zur Beschaffung brauchbarer Unterlagen eine Umfrage unter ihren Mitgliedern veranstaltet. Den Behörden bietet das aus dem Kreise von weit über 60 000 Handlungsgehilfen gewonnene Material eine um so willkommener Unterlage, als sich die 800 Ortsgruppen des Deutschen Handelsgehilfen-Verbandes über das ganze Reich bis in die kleinsten Orte verteilen. Diese gründliche Untersuchung ergibt, daß in den meisten Orten von einer Bestechung überhaupt nichts bekannt geworden ist. Wo aus größeren Klagen Fälle gemeldet werden, betreffen sie zunächst nur ganz bestimmte Geschäftszweige und vor allem die Großbetriebe, in denen der Prinzipal dem Angestellten durch dessen Urteil einen Einfluß auf die Lieferungsgehefte oder deren Erledigung überlassen muß. Von einer Gefahr drohenden Unsitte, welche neue Gehefte erfordert, kann aber nach dem Ergebnis der Erhebungen nicht gesprochen werden. Das ist nicht nur die Ansicht der deutschen Handelskammern, sondern auch einer Reihe von Handelskammern. Der Handelskammer zu Nürnberg genügt das ihr bekannte Material nicht zur Forderung neuer Gehefte. Die Kammer zu Kottbus will keine neuen Gehefte für den Handel, sondern verweist solche Fälle in das Strafgesetzbuch. Sehr vernünftig nimmt die Handels- und Gewerbeammer zu Augsburg dagegen Stellung, daß man, bevor von irgend welchem Versuch der Selbsthilfe seitens der etwa betroffenen Interessenten gehört worden sei, Mißstände des gewerblichen Lebens durch Festlegung von Strafnormen zu bekämpfen suche. Die Kammer zu Duisburg lehnt neue Sondergehefte gleichfalls ab und die zu Wülheim a. Rh. weist auf die großen Schwierigkeiten hin, mit gesetzlichen Strafen einzelnen Unsitte zu weichen zu gehen. Die Erhebungen der Würzburger Kammer ergaben, daß keine Vorliebe für immer neue Gehefte dieser Art, die oft zu Schikanen führten, besteht. Die meisten Firmen versprachen sich mehr von der Selbsthilfe. Und eben so die Handelskammer zu Mainz, die Mißstände nicht in dem Maße bemerkt hat, daß besondere gesetzliche Gegenmaßregeln notwendig wären. Es käme vor, daß die Angestellten von den Lieferanten hier und da kleine Gelegenheitsgeschenke erhielten, von denen aber in der Regel der Prinzipal Kenntnis habe und sie auch dulde. Es müsse davor gewarnt werden, das geschäftliche Leben noch weiter von so detaillierten Verbotsbestimmungen wie im Gesetz über den unlauteren Wettbewerb abhängig zu machen.

Es spricht aus diesen sachverständigen Gutachten der alte deutsche Handelsgrundsatz von Treu und Glauben, der uns trotz vorübergehender Krankheitserscheinungen die Gewissheit von der gesunden Kraft unseres Rechtsempfindens giebt. Einmütig sind die vom Deutschen Handelsgehilfen-Verband gesammelten Gutachten in der Entscheidung darüber, daß durch die mangelhaft begründeten Erörterungen der Angelegenheit der Ansehen erweckt wird, als seien bestechliche Subjekte gerade im Handel zu suchen. Wo Bestechungen vorkommen, muß eine Verleitung des Angestellten vorliegen, denn wenn er den Anreiz geben wollte, würde die geringste Andeutung darüber ihn die Existenz kosten. Die bestehenden Gehefte genügen zur Abmilderung und zur Steuer des gewiß beklagenswerten Unnehmens. § 72, Abs. 1 des S.-G.-B. und § 133c Abs. 2 der C.-O. gestatten

vor einer Tür stehen, an der unter vielen andern eine Messingplatte befestigt war, mit der Aufschrift: Ozeandampfer „Königin der Nacht“ Nathan und Co. Eigentümer.

Zweites Bureau Pal Mall 24.

„Hier werden nur die Abkömmlinge mit der Mannschaft gemacht, die Aufnahme der Passagiere findet in der Westend-Jilale statt,“ erklärte Mr. Nathan, als wir in den dunklen, dumpfig riechenden Eingang traten, und er mich eine wurmähnliche Gestalt zum ersten Stock hinauf führte. Er holte einen Schlüssel hervor, schloß eine Tür auf und erfuhrte mich, ihm zu folgen. Das Zimmer, in welchem ich mich befand, hatte nur 15 Fuß im Geviert und war mit meinem mit Tinte besprühten Tisch und drei bis vier Stühlen möbliert. Der Raum machte den Eindruck eines Vorzimmers, denn es befand sich am andern Ende eine zweite Tür, die, wie ich vermutete, in einen Innenraum derselben Nacht führte. Die nassen Wände waren schmutzig und vollständig kahl, bis auf ein paar zerlegte Plakate und Karten, die daran hingen.

Mein neuer Bekannter setzte mir einen Stuhl hin, nahm selbst an dem Tische Platz, ergriff ein Blatt Papier und notierte sich darauf die Antworten, die ich ihm auf seine Fragen gab. Er notierte sich meinen Namen, die Daten meiner Zeugnisse, meine vorangehenden Stellen, alles wurde von mir treulich berichtet und dann fragte er mich, warum ich den Dienst der „Flower-Vinie“ verlassen hätte.

„Weil ich eine Vorschrift verlegt, ich habe die Schiffsbrücke verlassen, ehe ich abgelöst wurde,“ versetzte ich, ohne mich weiter auf Einzelheiten einzulassen, um so mehr, da er nicht weiter danach fragte. Außerdem war es mir unangenehm, in eine so peinliche Angelegenheit wie meine Entlassung, Alinens Namen mitzuerwidern. Ich hatte damals noch keine Ahnung, wieviel von seiner Kenntnis der Unkenntnis der Rettungsperiode abhing.

Meine Antwort schien ihn zu befriedigen, auf jeden Fall zeigte er nicht die geringste Neugier nach den Details.

„Sie haben also eine Vorschrift verlegt,“ frächte er; „na, das hat ja nicht viel zu sagen. Können Sie mir einen Brief von der Gesellschaft beibringen, daß Sie bis auf diesen Fall ein tüchtiger Offizier gewesen sind und stets Ihre Pflicht getan haben?“

Ich erwiderte ihm, das könnte ich zweifellos. Tatsächlich hatten die Direktoren mir gesagt, sie würden alles tun, was in ihrer Macht stünde, und mir in jeder Weise bei einer Bewerbung um eine neue Stelle behilflich sein; auf ein gutes Zeugnis konnte ich rechnen.

„Sehr gut, Kapitän,“ meinte er. „Ich glaube, die Sache wird sich machen lassen, aber ich muß mit meinen Kompagnons reden. Ich betreibe das Geschäft, das Publikum „über die salzigen Wasser“ zu befördern, nicht allein. Warten Sie hier eine

sofortige Entlassung ungetreuer Angestellter; § 826 des S.-G.-B. spricht die Haftpflicht für den angerichteten Schaden aus und § 266 des Strafgesetzbuches bedroht mit Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Geldstrafe bis zu 3000 Mark denjenigen, welcher zum Nachteil seines Auftraggebers verfügt, um sich oder Anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Den Verführer aber bestraft man nicht nur gerichtlich, sondern am wirksamsten durch Brandmarkung in der Fachpresse.

Uebereinstimmung der Gutachten herrscht auch darüber, daß anständige Bezahlung und Hebung des Ehrgefühls durch menschenwürdige Behandlung besser wirken, wie neue Strafgehefte.

Der Deutsche Handelsgehilfen-Verband hat das Ergebnis seiner Erhebungen in einem ausführlichen Gutachten zusammengefaßt und dem Herrn Reichsfinanzminister sowie anderen Behörden auf deren Wunsch eingereicht.

Deutscher Obstimport und Obstbau.

Bekanntlich sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Hauptproduktionsland für Obst, aus dem auch Deutschland große Massen seines Bedarfs deckt. Wie groß die Obstproduktion in Nordamerika ist, erhellt aus den folgenden Zahlen: 1901 wurde für rund 33,1 Millionen Mk. exportiert, 1902 erhöhte sich die Zahl auf rund 61 und 1903 auf 79,3 Millionen Mark. Von diesen Summen wurde im Jahre 1901 für rund 4,4 Millionen Mark nach Deutschland ausgeführt, im Jahre 1902 für rund 11,4 Millionen Mark, und im Jahre 1903 stieg die Zahl auf rund 13,2 Mill. Mark. Diese Zahlen zeigen nicht nur einen sich jährlich vergrößernden Export aus den Vereinigten Staaten, sondern auch einen dauernd steigenden Bedarf an Obst in Deutschland. Besonders bezeichnend für die Aufnahmefähigkeit Deutschlands für Obst ist die im letzten amtlich ausgegebenen Berichte der amerikanischen Regierung festgestellte Zahl. Obwohl die Obsternte im letzten Jahre auch in Deutschland besonders groß war, führte Nordamerika dennoch bis Oktober 1904 für rund 8,3 Millionen Mark ein und setzte die Einfuhr auch während des Winters in gleicher Stärke fort.

Außer den Vereinigten Staaten ist namentlich Österreich-Ungarn und Italien an der Obst-Einfuhr nach Deutschland beteiligt; ersteres hat 1903 für beinahe 20 Millionen und letzteres für etwa 15 Millionen Mark eingeführt. Der Gesamtimport Deutschlands an Obst und Obstfabrikaten war dauernd steigend und betrug 1900 in runden Ziffern 65½ Millionen Mark, 1902 stieg er schon auf 77 Millionen und 1903 auf gar 85½ Millionen Mark. Diese sich immer mehr vergrößernde Einfuhr trotz des in Deutschland bestehenden Obstbaues läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß der vergrößerte Obstverbrauch in Deutschland und der Verarbeitung des Obstes bei intensiver und praktischer Bewirtschaftung es an Absatz nicht fehlen kann. Besonders dürfte die gegenwärtige Antialkohol-Bewegung fördernd auf den Obstkonsum und demgemäß den Obstabsatz einwirken, denn kein Nahrungs- und Genußmittel ist geeigneter, die nach Anregung verlangenden Geschmacksnerven besser zu betrieuen und den Alkoholgenuss zu ersetzen, als Obst.

Ein Kenner aus dem Gebiete der Obstverwertung, D. Sandmann in Berlin, hat nun im letzten Jahre die Vereinigten Staaten bereist, um ihren Obstbau und die Obstverwertung kennen zu lernen, und legt seine Beobachtungen in einer sehr interessanten Schrift nieder, „Obstbau und Obstverwertung in Nordamerika nebst Vorschlägen zum Ausbau dieser Erwerbszweige in Deutschland“; die Schrift ist als Bericht an das Ministerium für Handel und Gewerbe gerichtet. Als erste Bedin-

halbe Stunde, ich werde einmal hinfahren; wenn ich zurückkomme, habe ich Ihnen vielleicht etwas Neues mitzuteilen.“

Er handigte mir einen „Daily Telegraph“ ein, mit dem ich die Zeit vertreiben sollte, und bald verlangte der Laut seiner schnurrenden Schritte auf der Treppe, so daß das Zimmer in leiser Stille lag. Man kann sich denken, daß ich mir um die Zeitung nicht viel kümmerte. Ich war zu sehr damit beschäftigt, mir zu der plötzlichen Wendung, die meine Angelegenheiten genommen zu haben schienen, Glück zu wünschen, und da ich mich danach sehnte, Alin wiederzusehen, so freute ich mich, daß ich mein Bed in das Gegenteil gewandelt hatte, daß ich sie nicht als entlassener Offizier aufsuchen brauchte, daß ich vielmehr Arbeit gefunden hatte, ehe ich überhaupt noch danach gesucht. Wenn sich die Kompagnons des merkwürdigen alten Kerls nur einigermaßen entgegenkommend zeigten, so konnte ich als wohlbelasteter Kapitän Forrester mit gut gekleideten Leuten, und als Kommandeur eines Dampfers von 7000 Tonnen zu ihr gehen. Obwohl von der Bezahlung bis jetzt noch keine Rede gewesen war, wußte ich nämlich, daß diese Reeder von Vergnügungsdampfern ganz anständig honorieren.

Ich sah bereits Sir Simon Crawshaw von mir, wie er mich mit offenen Armen empfing und seine Einwilligung zu unserer sofortigen Verbindung gab, und es war ein angenehmer Gedanke, daß ich meine Beförderung gewissermaßen Alin verdanke. Das Schicksal mußte den Wind tatsächlich zu meinen Gunsten gedreht haben.

Ich war mit diesen angenehmen Gedanken beschäftigt, als der Laut eines leisen Hustens mich darin unterbrach und mich veranlaßte, auf die Tür zu blicken, die Mister Nathan nur nachlässig geschlossen hatte. Saß in dem Zimmer stand ein Mann, der mich mit lustigen Blicken betrachtete. Der Mann hatte die pfiffigen Augen, die ich je in meinem Leben gesehen. Er war nur von unterster Gestalt, mit kurz geschnittenen Haaren, die ins Graue spielten; aber trotz seiner Magerkeit und seiner fünfzig Jahre machte er mir doch den Eindruck, daß es nicht geraten war, einmal im Jörn mit ihm zusammenzukommen. Seine Gestalt war wie aus Eisen gebaut, und die Hand, die die Tür noch immer offen hielt, sah hart wie Stahl aus. Der Mann hatte etwas an sich, das Vertrauen und Zuversicht einflößte, ehe er überhaupt noch gesprochen hatte.

„Sind Sie im Bureau angestellt?“ fragte er, als er sich mir genügend bemerkbar gemacht. Er hatte einen faum merklichen amerikanischen Akzent, der einem flüchtigen Beobachter entgangen wäre.

Ich erklärte ihm, daß ich keine Stellung hier hätte, und daß Mr. Nathan, auf den ich selbst wartete, bald zurückkommen würde.

„Ach, es hat nichts zu sagen,“ meinte er, indem er ein paar Schritte in das Zimmer trat; ich

gung, um in Deutschland dem Obst und Obstfabrikat die ihm gebührende Bedeutung zu verschaffen, bezeichnet es Sandmann, den Obstbau als Spezial-Großbetrieb, und zwar in den Händen von Genossenschaften, einzuführen. Nur auf diese Weise, könnte größere Produktion auf gleicher Fläche und dadurch wieder, selbst bei billigeren Obstpreisen, größere Rentabilität der Obstplantagen erzielt werden. Ein solcher von Genossenschaften betriebener Obstbau ist allein imstande genügende Quantitäten gleichmäßiger Sorten zu liefern, um Großhandel und leistungsfähige Konserven-Fabriken zu beschäftigen, die wiederum zur Unterstützung des Obstbaues unbedingt notwendig sind. Auch ist nur auf diesem Wege eine sichere und feste Preisregulierung möglich.

Es handelt sich bei dieser Frage um eine hochwichtige volkswirtschaftliche Angelegenheit, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß die interessanten Anregungen Sandmanns einen furchtbaren Boden fänden.



In einem bedeutungsvollen Erlasse, dessen reifigste Sprache allenthalben — rein menschlich betrachtet — tiefen Eindruck hinterlassen wird, hat der greise König von Schweden zum zweiten Male in diesem Jahre die Regentenschaft an seinen Sohn, den Kronprinzen Gustaf Adolf abgegeben. Dieser ist am 16. Juni 1858 geboren und mit untern Hohenzollern durch seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Baden, verwandt.

Von Nah und Fern.

* Gerolstein (Eifel), 10. Aug. Im nahen Fels scharte ein Blüchschlag zwei Häuser nebst Dekonomiegebäude ein.

* Frier, 9. Aug. In der hiesigen Domkirche ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Orgeltribüne im Westchor abzureißen. Nach ihrer Fertigstellung wird dieser Teil des Domes ähnlich dem Ostchor restauriert, und zwar werden die Seiten im Stile des ersten Jahrhunderts wiederhergestellt. Als man im vorigen Jahre Nachforschungen anstellte nach dem ursprünglichen Verputz des Westchores, wurden in den Apostelnischen herrliche Wand-

glaube, die Bureaus der „Königin der Nacht“ lägen in Westend, und da ich zufällig beim Vorbeigehen den Namen an der Tür las, so wollte ich hinaufkommen und nachsehen, ob ich mich geirrt hätte.“

„Sie haben sich nicht geirrt; die Leute haben eine Filiale in Pal Mall, wo die Passagiere angenommen werden,“ sagte ich. „Hier wird nur das rein Geschäftliche verhandelt, Lebensmittel bestellt, Mannschaften engagiert und dergleichen mehr.“

„So, nun schon! Was mich betrifft, so habe ich nur mit der Passagierabteilung zu tun, und da ist es unnütz, daß ich hier weiter warte,“ meinte er sorglos. „Ich habe mich noch nicht entschieden, aber es ist immerhin möglich, daß ich eine Fahrt auf dem Schiffe mitmache. Ich bin eben mit einer tüchtigen Arbeit fertig geworden und halte mich hier zur Erholung auf.“

„Sie kommen aus den Vereinigten Staaten?“ fragte ich.

„Das haben Sie wohl an meiner Sprechweise gemerkt?“ entgegnete er mit vergnügtem Lachen. „Es ist traurig, aber ich bin doch stolz darauf, daß ich die Yankeefabrikmarke nicht allzu stark mit mir herumtrage. Da müssen Sie aber recht viel mit Amerikanern zu tun gehabt haben, denn nach Ihrem Akzent zu schließen, sind Sie wohl German und haben jedenfalls auf einem Ozeandampfer gedient.“

„Ich war einige Jahre in der Cunard-Linie,“ sagte ich. Dann sagte ich, aus Furcht, zu geradzugehen zu sein, hinzu:

„Die Leute aus den Südstaaten sprechen nur wenig mit Akzent, und ich möchte Sie für einen Südländer halten.“

„Ja, ich bin aus den Südstaaten,“ versetzte er, „mein Name ist Kennard, Franklin Kennard; Sie haben möglicherweise schon von mir gehört?“

Ich mußte gestehen, daß das nicht der Fall war. „Nun, Ihre Kenntnis von Amerika und den Amerikanern scheint doch nicht sehr weit her zu sein,“ sagte er mit merklichem Lächeln. „Habe ich Recht, wenn ich vermute, daß Sie ein Offizier der „Königin der Nacht“ sind? Ich frage nur, weil wir dann vielleicht das Vergnügen haben, unsere Bekanntschaft zu erneuern?“

„Augenblicklich noch nicht, obwohl ich es vielleicht bald werde. Ich beverbe mich um das Kommando des Schiffes und hoffe, es auch zu bekommen,“ erwiderte ich.

„Nun, dann wünsche ich Ihnen viel Glück und au revoir,“ sagte er und nickte mir zum Abschied zu. „Wenn ich mich zu der Reise entschließe, werde ich mich im Westend-Bureau einschreiben lassen und hoffe, Ihnen am Bord zu begegnen.“

(Fortsetzung folgt.)

malereien entdeckt. Ob bei der Restauration Mo-
tipe dieser Malereien Verwendung finden, bleibt
noch näheren Entschlüssen der Domverwaltung
vorbehalten.

* **Dipladen**, 10. Aug. Seit einigen Wochen
machte eine Diebesbande die hiesige Gegend un-
sicher. Eine ganze Reihe von Einbrüchen wird ihr
auf Konto gelegt. Der Kriminalpolizei gelang es
in der vergangenen Nacht, mehrere Personen in
Gast zu nehmen, die mit den Diebstählen in Ver-
bindung stehen. Heute Morgen wurde die ganze
Bande verhaftet. Es sind Leute aus Rüppert-
sheim, Rheindorf und Dipladen.

* **Rheindorf**, 10. Aug. Die neue Verbindungs-
strecke von hier nach Odenkirchen wird wie auch der große
Sammel-Güterbahnhof hier selbst mit dem 15.
November in Betrieb genommen werden. Die
Bahnlinie Köln-Grevenbroich-M. Gladbach erhält
vom gleichen Tage ab Vollbahnbetrieb.

* **Bodum**, 10. Aug. Auf der Feste Julia bei
Gerne wurde ein Pferdetreiber durch einen Kohlen-
wagen erdrückt.

* **Reizeres**, 10. Aug. Ein Wirbelsturm von
fester Festigkeit richtete in den Ardennen und
an der Maas beträchtlichen Schaden an. Mehrere
Menschen sollen ihm zum Opfer gefallen sein.

* **Planen i. Vogtl.**, 10. Aug. Heute Nachmittag
ging über Planen und Umgegend ein heftiges
Unwetter nieder, das auf den Feldern und Gärten
großen Schaden verursachte. Durch eine Wind-
stöße wurden zahlreiche starke Bäume entwurzelt
und arge Verwüstungen in den Wäldern ange-
richtet. Viele Fensterheben wurden zertrümmert,
Schornsteine und Dächer beschädigt. Auch mehrere
Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

* **Hof a. S.**, 10. Aug. Auf der Fahrt im Au-
tomobil zur Münchner Automobilwoche sind der
Führer und die Führin Radjwill auf der Staats-
straße nach Mündelberg verunglückt. Das Auto-
mobil fuhr in den Straßengraben, wobei die
Insassen darunter zu liegen kamen. Die Führin
ist am Kopf leicht verletzt; der Kammerdiener
wurde herausgeschleudert und erlitt eine unbe-
deutende Armverletzung. Das zertrümmerte Fahr-
zeug wurde nach Hof geschafft.

Vermischtes.

* Die größte Quelle der Welt ist die
Rhumequelle beim Dorfe Rhumprings an der
Grenze des Schiffsfeldes. Man könnte, eine Viertel-
stunde vor dem nach ihr benannten Dorfe Rhum-
prings, an der Quelle vorbeigehen, ohne sie zu
bemerkten, wenn nicht ein starker Bach die Aufmerk-
samkeit erregte, der ganz unvermittelt, gleichsam
aus dem Boden gestampft, den Wäldern einer be-
deutenden Papierfabrik entquillt und lustig neben
der Landstraße dahinschleicht. Ein Reich von viel-
leicht 200 Schritt Umfang, mit felsigem grau-
grünem, bei näherer Betrachtung im Glase ge-
färbtem und wohlriechendem Wasser ge-
füllt, entfaltet zur Fahrt einen starken Bach von
reißender Strömung, und mit Stämmen sieht man
anfangs diesen gewaltigen Abfluss eines so kleinen
Bachens, dem keinerlei Zufluss die Woge zu halten
scheint. Nun fallen endlich zwei Stellen des
Wasserlaufes ins Auge, wo die sonst so ruhige
Fläche im Umkreis von 10 bis 15 Meter die zit-
ternde, freibewegte Bewegung eines Baches über
verborgenen Steinblöcken besitzt. Hier schießen
die Quellen, die eine einem 4, die andere einem
8 Meter tiefen Kessel entspringend, zutage. Eine
dritte, kleinere ist von dem langen, am Teich sich
hinziehenden Schuppen zur Füllensucht mit über-
dacht und für sich abgefangen worden, alle drei
aber geben in der Sekunde das erstaunliche Wasser-
quantum von 3500 Liter, das sind an jedem
Tage 300 000 Kubikmeter oder 30 Millionen
Eimer! Kein Wunder, daß die Quelle trotz
mangelnden Gefälles 50 Schritte hinter ihrem
Ursprung die erwähnte Papierfabrik, 300 Schritte
weiter aber eine Wassermühle mit vier Mahl-
gängen zu treiben vermag. Wenig mehr als

zehn Meilen lang ist ihr rascher und sicherer Lauf,
dann stürzt sie sich, ohne ihr Wasser einem der
größern Flüsse der Umgegend anzuvertrauen, un-
weit von Northheim direkt in die Leine.

* **Wieviel Geld ein Tanz bringen**
kann, darüber läßt sich ein englischer Tanzlehrer
folgendermaßen vernehmen: Das große Publi-
kum macht sich im allgemeinen keine rechte Vor-
stellung davon, wie viele Leute jahraus, jahrein
ausschließlich nur damit beschäftigt sind, neue
Gesellschaftstänze zu erfinden, wobei die extra für
das Theater ausgedachten Tänze garnicht berück-
sichtigt sind. Wenn ein Tanz beim Publikum An-
klang findet, dann erntet der Erfinder Ruhm und
Geld, obgleich die meisten neuen Tänze in Wirk-
lichkeit nur neue Kombinationen und Variationen
der alten sind. Das ist aber nicht nur un-
vermeidlich, sondern auch ein tatsächlicher Vorteil,
denn dadurch kann der Durchschmittstänzer, der die
gewöhnlichen Tänze gelernt hat, um so leichter den
neuen Kombinationen folgen. Es ist natürlich,
daß der Antikur der Schüler groß wird, wenn
der neue Tanz modern geworden ist, denn jeder
will ihn möglichst schnell von dem Erfinder selbst
lernen. Eine große Einnahmequelle für den Er-
finder des neuen Tanzes ist auch der Verkauf der
besonders zu diesem Zweck komponierten Tanz-
musik. Unter den Tanzlehrern finden jedes Jahr
Wettbewerbe statt und es werden Preise für neue
choreographische Erfindungen ausgesetzt, was für
die Gewinner stets große Vorteile im Gefolge hat.
Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Erfindung
eines neuen Tanzes und der Verkauf der begleiten-
den Musik 10 000 Mk. einbringen kann.

* **Der Aberglaube treibt in Ruß-**
land, namentlich im Süden des Reiches, immer
noch die tiefsten Blüten. So haben, wie uns
geschrieben wird, die Bauern wieder die Dürre dieses
Sommers zu den merkwürdigsten Mitteln gegriffen.
In einem großen Kirchdorf begab das Volk nach
der Messe den Boden, der in seiner vollen Un-
tracht war, mit Wasser. Der Kope leistete zwar
Widerstand, aber das half ihm nichts. Im Kirch-
dorf Svinno Krinza schrieb man den Regenmangel
dem Tode eines Greises zu, den das Volk für einen
„Opfer“ einen Zauberer hielt. Der Alte war im
Frühling gestorben, und da vom Tage seines Todes
an kein Regen mehr gefallen war, mußte er natür-
lich die Schuld daran tragen. Nach dem Volks-
glauben war es nötig, daß die Leiche des „Opfer“
ausgehoben, mit Wasser begossen und dann wieder
vergraben wurde. Die Bauern ließen sich durch
nichts abhalten, so zu verfahren. Bei Nacht und
Nebel erschienen sie auf dem Friedhofe, gruben die
Leiche aus, begossen sie mit Wasser und gruben sie
dann unter Geläch und Beschimpfungen wieder
ein. In einem Nachbardorfe begab man feierlich
einen lebenden Krebs und war überzeugt, daß dies
den Regenmangel abhelfen würde. Ganz ge-
bräuchlich ist die Sitte, daß am Johannistage die
Weiber schamlos aus dem Hause und mit Nach-
bildungen des Apfels aus Laub und Zweigen in
den Fluß steigen. Dadurch, daß sie in Kleidern
baden, hoffen sie, den Regen anzuloden.

* **Wie sich ein Theaterdirektor im**
heißen Sommer zu helfen wußte, er-
zählt in ergötzlicher Weise ein Pariser Blatt. Es
war vor einigen Jahren im August, bei einer
Guthrie, wie wir sie in diesem Sommer zur
Genüge auskosten haben. Die Pariser Theater
standen leer — keine Menge wollte abends in ge-
schlossenen Räumen sich Komödie anhören. Da
erfand einer der am schwersten betroffenen Thea-
terleiter einen Trick, so intelligent, daß man nicht
begreift, warum er ihn sich nicht patentieren ließ.
Jeden Abend, kurz vor Beginn der Vorstellung,
erhielt er vor dem Theater und zwar in Beglei-
tung seiner vielföpfigen Familie, mit Frau und
Kindern. Alle aber mußten vor dem Theatergitter
am Eingang stehen bleiben, während die älteste
Tochter mit lauter Stimme den Zettel vorlas.
War die Lesart beendet, so bestürmten Frau und
Kinder in derselben auffälligen Weise das Fami-
lienhaupt, sie doch ins Theater zu führen. Der
Herr Papa ließ sich eine Zeitlang bitten

(inzwischen hatten sich natürlich Neugierige ein-
gefunden), endlich aber gab er nach, löste Billets
und verschwand mit seinen „Lieben“ im Theater.
Sier nun ging es eiligst über die Bühne, durch
den Bühnengang hinaus, wieder nach — vorne
an den Kassensalter, wo die gleiche Komödie von
neuem begann. So machten es die Herrschaften
ein halbes Dutzend Mal, jedesmal sammelten sich
Neugierige und jedes Mal ließen sich Leute an-
mieren und fielen auf den Schwindel herein, in-
dem sie der theaterlustigen Familie zur Kasse
folgten. Ein ausverkauft Haus war hat der
schlaue Direktor mit seinem Manöver wohl doch
nicht erzielt — man spielte aber die Art doch
wenigstens nicht vor gänzlich leeren Bänken.

* **Ein Methusalem unter den Bäu-**
men. Nestor sah drei Menschenalter, was noch
manchem seiner Epigonen gelungen ist; Methu-
salem wurde 969 Jahre alt, was nach ihm kein
Mensch mehr fertig gebracht hat, aber selbst die
ungeheure Zahl von Lebensjahren ist verschwin-
dend gegen das Alter, das Bäume zuweilen er-
reichen. Berühmt sind in dieser Hinsicht die
Stämme der großen Sequoia-Bäume, von denen
noch einige in Kalifornien zu finden sind, obgleich
menschlicher Unverstand und Gelfier einen nach
dem anderen opfert. Der letzte dieser gestützten
Monarchen des Waldes hatte mehrere Fuß über
dem Erdboden noch 4 1/2 Meter Durchmesser. Sein
Geburtsjahr muß etwa in die Zeit von 271 v.
Chr. fallen. Im Jahr 254 n. Chr. schlug ihm
ein Waldbrand eine Wunde von 1 Meter Breite
in seinen Stamm. Seitdem erfreut er sich aber
1185 Jahre einer ruhigen Entwicklung. Im Jahr
1440 wurde er wiederum von Feuer verletzt, und
seine damalige Wunde brachte zur Heilung 56
Jahre. Den schlimmsten Anfall erlitt er im Jahre
1797 im Alter von 2068 Jahren, und die da-
malige Verletzung war erst nach 100 Jahren völlig
vernarbt.

* **Vereinsmeierei.** Das Neueste auf dem
Gebiete der Vereinsmeierei dürfte wohl der in
Bommern bei Witten seit kurzem bestehende „Ver-
band organisierter Kesselfänger“ sein. In der er-
sten Versammlung, die sich mit der Konstitution
des Vorstandes befaßte, wurde das Thema erörtert:
„Wie verbessern wir unsere Lage?“ In der letzten
Sitzung beschloß man sich mit der Frage: „Wie
verbessern wir unsere Nahrung?“ Auf die letzte
Frage glauben wir ihnen die beste Antwort geben
zu können, wenn wir ihnen raten, in den Kesseln
zu treten; denn das zarte Geschlecht hat ein feines
Nasen nicht gar das beste Verständnis für derlei
Nebel. Noch seltsamer aber mutet die Nachricht an,
daß in Oberhausen durch Zeitungsanzeige zur
Gründung eines Kessel-Vereins zu einer nähe-
ren Besprechung die eingeladen werden, die, wie es in
der Anzeige heißt, „mit einem kräftigen Ast ge-
eignet sind.“

* **Gegen den Alkohol.** Die Kaiserin hat,
um dem Genuß von Branntwein nach Möglichkeit
zu steuern, angeordnet, daß in dem Maschinen-
haus der kaiserlichen Ziegelei während des ganzen Tages
in einem großen Kessel Kaffee bereit zu halten ist,
der zu jeder Zeit in beliebiger Menge an die Ge-
arbeiter kostenfrei abgegeben wird. Einen Druck
auf die Arbeiter, den Branntwein grundsätzlich zu
meiden, läßt die Kaiserin jedoch nicht ausüben.
Die Arbeiterkraft ist ihrer Gutsheerin für die
Fürsorge sehr dankbar, denn sie hat fast durchweg
dem Branntweingenuß entzogen und findet in dem
Kaffee ein beförmliches und gesundes Durst-
stillungsmittel.

* **Die Verschiebung einer Eisen-**
bahnbrücke fand kürzlich auf der Straße der
Großen Süd-Eisenbahn in Argentinien statt. Es
handelte sich um eine eiserne Brücke für zwei Gleise
mit einer einzigen Spannweite von 50 Meter Länge,
die um 12 Meter seitwärts verschoben werden
mußte. Eine Verschiebung selbst so erheblicher Ge-
wichte bildet für die heutige Technik keine besondere
Aufgabe mehr, aber die Leistung der argentinischen
Ingenieure verdient insofern Anerkennung, als die
Brücke in fünf Stunden nach Beginn der Arbeiten

an ihrer neuen Stelle bereits wieder gebrauchsfähig
bestand.

* **Der längste Zaun der Welt** ist
zweifelslos derjenige, welchen die Erie Cattle Com-
pany (Erie Viehgesellschaft) längs der mexika-
nischen Grenze errichtet hat. Er ist 120 Kilometer
lang und läuft seiner ganzen Länge nach genau
auf der Grenze der beiden Nordamerikanischen
Republiken entlang. Der Zaun wurde errichtet,
damit das Vieh nicht über die Grenze laufen und
den mexikanischen Viehhirten zur Leichte Beute
fallen sollte. Er hat zwar große Kosten verur-
sacht, doch hat man berechnet, daß das durch ihn
gerettete Vieh ihn schon in einem Jahre bezahlt
macht. Der Zaun ist aus Stacheldraht gefertigt.

Niederrheinische Elektrizitäts- Gesellschaft Bergs & Wildermuth. Crefelderstrasse 23. Telefon 60. Klingel-Anlagen.

Unentbehrlich hat sich Dr. Tompson's
Seifenpulver, mit dem
Schwan in tausenden von Haushaltungen gemacht.
Allein echt mit dem Namen Dr. Tompson und der
Schwanzmarke Schwan. — Überall zu haben. —

482 Millionen, also fast eine halbe Milliarde

Dosen Globus-Pulver, in verschiedener Größe,
fabrizierte die Fein Schütz jun. Aktiengesellschaft in Leip-
zig, Neuburg a. D., Eger i. B. und Lincon b. New-
York seit Gründung dieses an Güte unvergleichlichen
Metallpulvers, das zu acht auf der Weltausstellung
in St. Louis mit der höchsten Auszeichnung (dem Grand
Prix) prämiert wurde.

Einen solch erstaunlichen Verbrauch kann man erst
richtig beurteilen, wenn ihm andere Zahlenreihen gegen-
übergestellt werden.

Eine Säule, hergestellt aus 482 Millionen Dosen
Globus-Pulver, im Durchschnitt die mittlere gang-
bare Größe angenommen, würde 1805 mal höher als
der höchste Berg Europas, der Mont Blanc, und 29350
mal höher als der Eiffelturm, das höchste Bauwerk
von Menschenhand, sein.

Ferner: Um diese 482 Millionen Dosen Globus-Pul-
ver zu befördern, benötigte man 4338 Eisenbahn-
waggons, die aneinandergegeschlossen einen Zug von
30366 Meter Länge ergeben würden, einen Zug, welcher
etwa 1 1/2 Stunden gedauert hätte, bevor er an uns vorüber
gerollt wäre.

Oder angenommen, ein Pferd zieht durchschnittlich
50 Zentner, so gehörten 8776 Pferde dazu, um diese
482 Millionen Dosen Globus-Pulver fortzubewegen.

Solche Zahlen sprechen deutlich! Sie beweisen und
überzeugen, daß Globus-Pulver in seiner tatsächlichen
hervorragenden Güte einzig dastehend und das ver-
teueste Metallpulver der Erde sein muß. — Gleichviel
ob in Europa, Amerika, Asien, Afrika oder Australien,
Globus-Pulver findet man überall, er ist ein Welt-
metallpulver geworden.

Einem solchen Riesenaß das selbstverbreitete Globus-
Pulver vermag und wird niemand seine Verwendung
verjagen. Die bei der Herstellung beobachtete
peinlichste Sorgfalt und die Verwendung der vorzüg-
lichsten Rohmaterialien, in der Hauptsache der besten
Kieselsäure, wie solche in so ausgezeichneter Qualität
nur allein in den, in der Welt einzig dastehenden, eigenen
Bergwerken der Fein Schütz jun. Aktiengesellschaft ge-
funden wird, haben Globus-Pulver zu einem Uni-
versalpulver gemacht und sichern ihm eine un-
geheuer zunehmende Beliebtheit.

Globus-Pulver ist das beste Metallpulver, das
wir heute kennen und wird in jeder Hinsicht min-
derwertiger Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Ver-
packungen bewiesen. Jedermann schreibe sich vor solchen
und verlange ausdrücklich Globus-Pulver, kenne die
durch die Schutzmarke „Globus“ im roten Streifen.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten.

Am 3. August: Hermann, Sohn des Konditors Gustav Cervaes.
— Johannes, S. des Gutsbesizers Josef Bloenes. — Heinrich,
S. des Wirtes Heinrich Dellenbach. — Am 4.: Andreas, S. des
Tagelöhners Friedrich Rapp. — Anna, Tochter des Drechslers
Martin Klöden. — Am 5.: Peter, S. des Tagelöhners Bernhard
Muehlstein. — August, S. des Schriftführers Adam Lütgen.
— Heinrich, S. des Tagelöhners Wilhelm Kötter. — Am 6.: Katharina,
S. des Kohlenhändlers Theodor Lomberg. — Am 7.: Augustus,
S. des Fuhrmanns Clemens Klein. — Sibylla, T. des Arbeiter-
Eckehards Peter Dedenbach. — Franz, S. des Dachdeckers
Franz Böhm. — Am 8.: Heinrich, S. des Wegwerkmachers Paul
Zahlmann. — Am 9.: Sibylla, T. des Mühlenscheiters Philipp
Bayer. — Henriette, T. des Lokomotivführers Heinrich Urtelmann.
— Am 10.: Peter, S. des Fuhrmanns Josef Buschhüter. — Paul
S. des Bildhauers Adam Weidner. — Maria, T. des Müllers
Johann Jund. — Katharina, T. des Kaufmanns Alexander Busch.

Sterbefälle.

Am 3. August: Karl W. 9 Monate alt. — Am 4.: Hubert
Orlean 6 Monate alt. — Jakob Josef Theodor Wilschke, 6
Monate alt. — Johann Weis, 19 Jahre alt. — Maria
Christina Katharina Rehorst, 1 Jahr 5 Monate alt. — Am 5.:
Johanna Auguste Klompf, 3 Monate alt. — Wilhelm Fenger,
10 Monate alt. — Elisabeth, 8 Monate alt. — Am 6.:
Heinrich Kleinfeld, 11 Monate alt. — Christian Effer, 9 Monate
alt. — Am 7.: Adolf Foulong, 1 Jahr 4 t. — August Wendgen,
8 Monate alt. — Am 8.: Heinrich Eul, 4 Monate alt. — Anna
Leich, 8 Wochen alt. — Magdalena Pylter, 2 Wochen alt. —
Katharina Raumanns, 3 Monate alt. — Am 9.: Anna Birten-
heuer, 5 Monate alt. — Maria Gremer, 15 Jahre alt. — Heinrich
Westphal, 7 Monate alt. — Anton Hermann van Fonderen,
7 Monate alt. — Clemens Stolz, 7 Monate alt. — Wilhelmine
Eisheuer, 1 Jahr alt.

Heirats-Verbindungen.

Karl Kieder, Maurer, und Agnes Eigen, beide von hier. —
Clemens Busch, Fabrikarbeiter, und Barbara Schnerkang, beide
von hier. — Siegfried Deffels, Maschinenführer, und Katharina
Busch, beide von hier. — Johann Schmitz, Geschäftsführer,
und Sibylla Krings, beide von hier. — Theodor Gremer, Kommiss,
und Maria Siodmeyer, beide von hier. — Wilhelm Peier,
Stuckateur, und Gertrud Ringes, beide von hier. — Wilhelm
Kidders, Tagelöhner, und Katharina Gatterfeld, beide von hier. —
Ludwig Ruff, Kaufmann, und Katharina Straten, beide von hier.

Heiraten.

Am 4. August: Josef Doenig, Tagelöhner, und Margareta
Kier, beide von hier. — Stephan Geiell, Eisenbrecher, und
Marie Hermanns, beide von hier. — Heinrich Valentin, Eisen-
schmied, von hier, und Gertrud Theunis zu Düsseldorf.
— Johann Peters, Erbschneider, und Winde Christina
Rangen, beide von hier.

Bekanntmachung.

Das Obst von ca. 1000 Apfel- und Birn-
bäumen in den städtischen Wiesen an der Hammer-
landstraße soll am

Montag, den 14. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab,
an Ort und Stelle, beginnend in den Wiesen hinter
dem Hestentore, in einzelnen Losen an den Meist-
bietenden und gegen bar verkauft werden.

Im Anschlusse hieran werden die Nüsse auf den
Bäumen an der Hammerlandstraße unter den gleichen
Bedingungen verkauft.

Neuf, den 8. August 1905.

Der Bürgermeister.
J. B.: Klein.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit unser Jagdausscher wildernde
Hunde in unserem Revier (Jagdparzelle 1, Gemeinde
Rosellen) angetroffen hat, machen wir darauf aufmerksam,
daß nach den Bestimmungen des Allgemeinen Land-
rechts, Teil II, Artikel 16, §§ 64, 65 u. f. w., Das
Töten wildernder Hunde gestattet ist, insolge
dessen die Besitzer wildernder Hunde regreppflichtig
machen, und solche Hunde abschießen werden.

Neuwert (Rhld.), den 12. August 1905.

Der Anpächter.
J. A.: Engelbert Supperk.

Das Kasino Alpen braucht für die Monate
September inkl. Mai 1906:

400 bis 600 Ctr. Leinmehl per Monat,
300 Ctr. Baumwollsaatmehl per Monat.

Das Kasino bittet diesbezügliche Offerten bis zum
20. August einzureichen.

Rindviehmarkt zu Cleve

(Bullenmarkt)

am Mittwoch, den 16. August 1905.

Haus- und Land-Verkauf zu Buderich.

Am Mittwoch, den 16. August 1905,
nachmittags 2 Uhr,

lassen die Witwe und Kinder des zu Buderich-Niederbont
verstorbenen Aders Conrad Hagen, im Lokale des Wirtes
Herrn Carl Kruels zu Buderich-Niederbont:

a) ihr zu Buderich-Niederbont gelegenes Wohnhaus samt
Nebengebäuden, Hofraum und Garten, Flur 10 Nr. 221
und 222, groß 26,10 Ar,

b) ihre sämtlichen Grundstücke, nämlich:

Gemeinde Buderich:

- Flur 9 Nr. 77, Garten auf der Minnendont, groß 1,82
Ar, neben Balthasar Eiseher und Geschwister Bierling,
- Flur 10 Nr. 234/188, Acker, Minnendont, groß 12,91
Ar, neben Clemens Hagemus,
- Flur 10 Nr. 235/188, Acker, daselbst, groß 12,91 Ar,
neben Clemens Hagemus und Carl Roberg,
- Flur 11 Nr. 165, Acker, Bongartsweide, groß 16,50 Ar,
neben Heinrich Müller und Martin Sieger,
- Flur 12 Nr. 301, auf'm Fährader, Acker, groß 30,72 Ar,
neben Paul Sörtes und Geschwister Werhahn zu Neuf,
- Flur 12 Nr. 452/315, Acker, daselbst, groß 24,79 Ar,
neben Paul Sörtes und am Kirchendriesch,
- Flur 12 Nr. 16, Acker, Niederbont, groß 10,45 Ar,
neben Heinrich Woffen und Theodor Hagen,
- Flur 12 Nr. 442/102, Acker, Kreuzader, groß 30,30 Ar,
neben Peter Rippars und Ansföber,
- Flur 14 Nr. 176, Wiese, in den Wolfsbenden, groß
4,65 Ar, neben Michael Wahners und Wilhelm Struden,
- Flur 14 Nr. 177, Wiese, daselbst, groß 6,68 Ar, neben
denfelben;

Gemeinde Heerdt:

- Flur 18 Nr. 160, Acker, Hohlhütte, groß 19,23 Ar,
neben Clemens Hagemus und Wilhelm Conrads,
öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft durch den Unterzeich-
neten versteigern. — 5842

Neuf. — Justizrat Els., Notar.

Ein Haus

mit größerer Werkstätte oder
Lagerraum, auch geteilt, ab
1. Oktober zu vermieten.
Offert. unt. G J 77 an die
Exped. d. Ztg. (6009)

Schönes Unterhaus,
vier große Räume, großes
Zimmer der ersten Etage und
Manfard, nebst Zubehör, per
1. Okt. zu vermieten. (5952)
Wo, sagt die Expedition.

Neumarkt 5802

**großer Lagerraum
od. Werkstätte**
eventl. mit großem Keller und
Wohnung zu vermieten.
Näheres Königsstraße 11.

Ladenlokal

mit Wohnung zu vermieten
5113) Furthstraße 264.

In der Canalstraße 51 find
in der 1. Etage 3 Zimmer
(1 Schlafzimmer) mit allem Zubehör
(Manfard) an nur ruhige
Leute 1. Okt. zu verm. (5993)
Näheres Claisstraße 13.

Eine schöne 1. Etage in
bestem Hause per Oktober zu
vermieten.
Wo, sagt die Exped. (5034)

II. Etage,

4 schöne Zimmer nebst 2 Man-
farden, in feinerem Hause an
stille Leute zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Schöne abgetheilt. 2. Etg.,
4 große Räume, nebst 1 b. 2
Manfarden und allem Zubehör
in geschlossenem Hause in der
Nähe der Bahn 1. Okt. an
stille Familie zu verm. (5561)
Furthstraße 39.

Schlafzimmer

zu vermieten. (6010)
Näher. Crefelderstr. 59, I. Etg.

J. van Haag,
Neuß, Büchel 16.
Annoncen-Expedition.
Annahme v. Annoncen
für alle Zeitungen
zu Original-Preisen.

St. Kräutereffig,
Weineffig,
fäml. Gewürze,
Bergamentpapier
empfehlen in bekannter Güte
Eugen Moubis Wwe.
Oberstraße. 5545

Fensterrahmen,
Scheiben, Kolladen,
Treppen, Hausüren, Wand-
verkleidung, Läden, Einrich-
tungen u. fertigt als Spezialität
billigst (4987)
Heinr. Hahn,
Mech. Schreinerei u. Sargfabrik,
Neuß, Krefelderstraße 80.
Telephon Nr. 317.

Prima grobe
Weizenkleie
per Centner 60 Pfg.
unter Blattnotiz, ab Lager
Friedrichstraße 33.
In größeren Partien billiger.
5507 **August Buch.**

Geßelhof
M. Becker,
Weidenau-Sieg,
beste und bill. Bezugsquelle für
Zucht- u. Legehühner
sowie **Brutmaschinen** etc.
Katalog gratis u. postfrei.

Ins Auge
Folgend ist jedes Gesicht ohne Schan-
zeinrichtungen und Schanzschläge,
wie Ritzel, Finnen, Flechten,
Wunden, Hautrötchen, u. d. d. g.
zu heilen Sie nur **Stiefmutter-
Teerschwefel-Seife**
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schmalz: **Stiefmutter-
Seife** 50 Pfg. bei **W. Becker**
Drog., sowie in der Adler-Apotheke.

Kapitalien
Gegen gute hypothetisch
Sicherheit zu mäßigem Zins-
fuß befoht (497)
Elis. Notar in Neuß,
Griffstraße 70.

Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuß in
ausgezeichneten beauftragt bei
Bevelinghoven, S. Becker.

Kapitalien
in beliebiger Höhe liegen gegen
mäßigen Zinsfuß bereit bei
4787 **Notar Schmitz,**
Neuß, Canalstraße 2.

Erststellige
Hypotheken-Kapitalien
zu 3 1/2 und 4%
besorgt (5438)
H. Haefls, Neuss,
Agentur der Landesbank.

Erststellige
Hypotheken
in beliebiger Höhe von Pri-
vaten und Banken befoht unter
sicheren Bedingungen. (4058)
Heinr. Kaiser,
Neuß a. Rhein, Canalstraße 5.
Telephon Nr. 306.

Stempelfabrik Fr. Brandts
M. Gladbach, Krefelderstr. 247
gegr. 1867
Stempel in dieser Art
Facit oder Rand u. Text beliebig
kosten Mk. 1.50.

J. van Haag,
Neuß, Büchel 16.
Druckmaschinen jeder Art
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Geschäfts-Bücher und
Kontrollenlisten.

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Farben! Lacke! Pinsel!
Empfehle sämtliche Sorten Farben,
trocken und fertig zum Anstreichen in Öl gerieben.
Copallad, Asphaltad, Hüllad, Fußbodenlacke in diversen Nuancen
per 1/2 kg Doze Mk. 1.50. **Bestes Terpentinöl, Bronzen etc.**
Alle Sorten Pinsel, Weißquaste in Ia. Qualitäten.
Prima gekochtes Leinöl per Ltr. 45 Pfg., bei 10 Ltr. per Ltr. 40 Pfg.
Großes Lager in Gyps, Kreide, Cement.
Billigste Bezugsquelle am Blake
für Material-, Farb- und Kolonialwaren in bekannt nur besten
Qualitäten. (5400)
Bei Einkauf im Betrage von 25 Mk. 60 Pfg. Rabatt.
Cölner Warenhaus (Inh. J. Güls)
Büchel Nr. 10, Neuss Büchel Nr. 10.

Deutsche Nähmaschinen-Industrie
empfehlen ihre prima Fabrikate für alle häuslichen und gewerblichen
Zwecke billigst.
Geringe Ratenzahlungen ohne Preiserhöhung gern gewährt.
Sorgfältiger Unterricht, auch im Wäschestopfen und der modernen
Kunstnäherei unentgeltlich.
Hildebrandt & Co., G. m. b. H.,
Düsseldorf, Schadowstraße 67. (4823)

Vorteilhafte Gelegenheit!
Die aus dem
Konkurs Gebr. Bauer, Düsseldorf,
Kölnstr. 16, (4491)
übernommenen
Möbel, Teppiche, Dekorationen
und andere Waren
werden, um die Lager zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Es
handelt sich durchweg um beste gediegene Arbeiten eigener Fabrikation. Die
Fabrikation ist nicht unterbrochen und werden Neuanfertigungen und
Ergänzungen in gewohnter Weise ausgeführt.

Zur Kirmes.
Schmückt und verschönert Eure Zimmer mit den
schönsten Tapeten
von der billigsten Bezugsquelle (5987)
Neußer Tapetenhaus,
Zollstraße 8. Telephon Nr. 229.

Massive goldene
Verlobungsringe
Gegründet
1850
Franz Krischer
DÜSSELDORF, 3 Flingerstrasse 3
in
jeder Größe,
Preisliste und Auswahl.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Combinierte Engl. Samuel Sohn'sche Nähmaschine
für Gras und Getreide, unverwundlich.
Pferderechen, leichte, mittel und schwere.
Handrechen mit 24 Ziffern, von 5 1/2—12 Mk.
Hand- u. Säufelpflüge für Hand- u. Pferdebetrieb.
Eiserne Eggen, leichte von 24 Mk. an, schwere,
eigenes Fabrikat, mit 5—12 Balken.
Kultivatoren, 7- und 9scharrig.
Düngerstreummaschinen, Balance- u. Wendepflüge,
1- und mehrscharrig.
Staub- u. Wannenmühlen, selbstgebaute u. Handels-
ware, von 45 Mk. an, umgebaute zu 28 Mk. u. höher.
Waschmaschinen, die solidesten u. wäschschonendsten
am Markt, patentamtlich geschützt, in Neuß viel
im Gebrauch.
Buttermaschinen in allen Größen. Lagerbestand
mehrere 100 Stück.
Badenia-Centrifugen. — Uneingeführte Maschinen
steht zur Probe. — Prospekte kostenlos.
5426) **Bernh. Koch, Neuß.**

Trachener
Woggen
kann à Mk. 14.50 angefahren
werden.
H. Simons,
Neuß am Rhein.

An der neuen Straße,
gegenüber der Novesia-
Brauerei, kann zur An-
fertigung geeignete
Erde
angefahren werden.
Näheres durch: Archi-
tekt Renner. (5785)

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen
Magen- und Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat. 7012
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsen-
hausen, b. Frankfurt a. M.
Unterhaltener,
mittelschwerer
Wagen
billig zu verkaufen. (6030)
Joh. Bodissen, Petroleumhdlg.,
Neuß, Seltenerstr. 11.

Suchen Sie Käufer?
oder **Teilhaber?**
für Geschäfte aller Branchen,
Fabriken Häuser, Grundstücke,
Villen, Pensionate, Güter,
Mühlen, Ziegeleien, Brauer-
eien, Hotels, Gasthöfe etc.
beschäftigt rasch und verhältnismäßig
das Filial-Bureau von
Albert Müller, Düsseldorf,
Charlottenstraße 116, part.
Bin kein Agent! Daher
ohne Provision! Streng re-
elles, deutsches, verträgliches
Unternehmen dieser Art! Ohne
Konkurrenz! Glänzende An-
erkennung! Besuche und
Rückfrage kostenfrei! (5836)

Restaurant zu den 3 Büchsen
Heerdt, am alten Bahnhof.
Großer Saal, schöner schattiger Garten, Regalbahn,
Scheibenschand, große Gesellschaftszimmer für Vereine
hält sich dem verehrten Publikum von Neuß und Umgegend
beifens empfohlen. Hochachtend
2960] **Heinr. Eisenburger.**

Hotel-Restaurant
Altes „Kaffeehaus“
Düsseldorf, Andreasstraße 1.
(Sehenswürdigkeit.)
Gute Küche. * Reine Weine.
Angenehmer Aufenthalt. Aufmerksame Bedienung.
Besitzer: 4117
Andreas Firnstein.

Bester Schutz gegen die Fliegenplage!
Unentbehrlich für Metzger, Bäcker, Wirte etc.
Zimmer-Ventilatoren
(Patent Bergmann) (4178)
für elektrischen Antrieb in jeder Leistung und Preislage.
Ernst & F. Wiebel.
Büchel 24. Telefon 250.

Lassen Sie sich nicht beirren
kaufen Sie nur die weltberühmten
**Original Kampmann's Patent Wasch-
und Wringmaschinen.**
Empfehle:
Kampmann's
selbsttätig
arbeitende
Patent
Wasch-
motor-
Maschine
mit neuesten
und voll-
kommensten Wäschebeweger „Niedebach“, ferner Kamp-
mann'sche **Hand-Waschmaschinen**, ebenfalls mit
„Niedebach“ in mehreren Systemen, sowie **Kampmann's**
Patent Heißwinger, anerkannt beste Wringmaschine der
Welt. Ehe Sie anderweitig kaufen, beichtigen Sie bitte erst
mein großes Lager. **Wasch- und Wringmaschinen**
zu Konkurrenzpreisen. 
Peter Rauen,
Neuss, Oberstr. 102. (2596)

Schon in einigen Tagen, vom 4. bis 11. Sept. cr.
Ziehung der nachweislich chancenreichsten
Man beachte: Die hohen Gewinne, den geringen Einsatz, die große Chance.
Haupttr. Wert M. 30 000, 20 000, 10 000.
Man kaufe nur die besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.,
Porto u. Liste 30 Pfg.
General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.
In Neuss zu haben bei: C. W. Korten, Niederstr. 62.



J. van Haag,
Neuß, Büchel 16.
Buch-, Kunst- und
Musikalien-Handlung.
Lehrmittel.

Apollotheater, Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Vom 1. bis inkl. 30. Aug. 1905
Ensemble-Gastspiel des Hamburger
Neuen Operetten-Theaters.
Direktion Max Monti.

Hamm.
Hecker's 5152
Garten-Restaurant.
Beliebtester Ausflugsort
direkt am Rhein gelegen.
Prachtvoller Garten
Kalte und warme Küche
zu jeder Tageszeit.
Abendplatten der Saison
entsprechend.
Weine bestrenom-
mierter Firmen.
Besitzer Otto Reinartz.

Schweissstuss
in 2 Tagen gründl. zu bessern, bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77445 D. R. P. 8.
Prospekt u. Gutachten sofort kosten-
los. Original-Flasche M. 1.00. Verkauf
durch Apotheken und Drogerien.
Chemische Werke Müglitz
b. Dresden G. m. b. H.,
vormals Walter Hahn.

Warnung!
Bei Kauf eines hiesigen oder aus-
wärtigen Geschäftes, Grundstückes, Ge-
werbetriebs jedes der Art oder bei Be-
teiligung kann man nie genügend vor-
sichtig sein. Streng reelle Angebote
finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-
liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-
frei zussende. Bin kein Agent, nehme von
keiner Seite Provision.

E. Kommen, Köln a. Rh.
Kreuzstraße 6, 7.
Donnerstag und folgende
Tage
Ziehung.
Genehm. f. d. Bereich d. ganz.
Monarchie
220,930 Lose à 3 Mk.,
9569 Geldgewinne.
Geld-Lotterie
zur Freilegung des königl.
Schlosses und der Restau-
ration des Domes zu
Königsberg in Preussen.
Zahlbar ohne Abzug.
Hauptgewinne Mark:
75 000
20 000
10 000
insgesamt
233 400 Mk.
LOSE à 3 Mark
Porto u. Liste 30 Pfg. extra
A. MOLLING, Hannover,
Verkaufsstellen sind
durch Plakate kenntlich
gemacht. (5994)

Dr. Siepen
zurück.
Sanitätsrat
Dr. Rheins
verreist.

Th. Schütte, Düsseldorf,
Chem. Bäckerei u. Färberei.
Annahmestelle: Niederstr. 18.
Karl Roll. (5451)

J. van Haag,
Neuß, Büchel 16.
Düten und Ventel
in allen Größen,
sowie Strohh. u. Spekt-
Papiere zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Verlangen Sie Offerte!